

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1993

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1992	47	In diesem Beitrag wird über die wesentlichen Entwicklungen der Wirtschaft berichtet.
Strukturveränderung bei den sozial- versicherungspflichtig Beschäftigten	62	Zwischen 1980 und 1992 hat sich die Struktur der Beschäftigten deutlich geändert. Schwerpunkte der Untersuchung sind die The- men Frauen- und Teilzeitbeschäftigung sowie die Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft.
Soziale Struktur der Arbeiter	67	Die Ergebnisse der für den Monat Oktober und das Jahr 1990 erfolgten Gehalts- und Lohnstrukturerhebung ermöglichen eine eingehende Analyse der sozialen Struktur der Arbeiter.
Entwicklung der Tuberkuloseerkrankungen	71	Die Tuberkulose zählt nach den Bestimmungen des Bundes- seuchengesetzes zu den übertragbaren meldepflichtigen Krank- heiten.
Anhang	17*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	23*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1992

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit 1992 in einer schwierigen Situation. Einer Aufwärtsentwicklung in Ostdeutschland stand eine Wachstumsrate in Westdeutschland von real noch 1,5 % nach 3,7 % im Jahre 1991 gegenüber. Die konjunkturelle Abkühlung war auch in Rheinland-Pfalz deutlich zu spüren. Hier erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 1992 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum real um 1,7 %. Im zweiten Halbjahr schwächte sich das Wachstumstempo weiter ab, so daß der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts für das gesamte Jahr 1992 nur noch 1 % beträgt.

Infolge der Abschwächung der Inlandskonjunktur sind die Importe 1992 gegenüber 1991 deutlich zurückgegangen. Die rheinland-pfälzischen Exporte blieben knapp unter dem Vorjahresergebnis. Nach einer Expansion im Vorjahr ist im verarbeitenden Gewerbe die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen. Ebenso sind die Umsätze in diesem Bereich seit Jahren erstmals wieder gegenüber dem Vorjahr gesunken. Im Durchschnitt der alten Bundesländer stagnierte die nominale Umsatzentwicklung.

Im Einzelhandel wurde 1992 erneut eine erhöhte Geschäftstätigkeit registriert, während die Großhandelsumsätze knapp unter dem Vorjahresergebnis blieben. In der Bauwirtschaft konnte sich die günstige Umsatzentwicklung unter anderem auch infolge des milden Winters im vergangenen Jahr weiter fortsetzen. Die rege Wohnungsnachfrage führte dazu, daß der Umsatz im Wohnungsbau um fast ein Viertel höher lag als im Jahr 1991. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 47.

Trend zu höherer Qualifikation der Industriearbeiter

Die Qualifikationsstruktur der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter weist von Oktober 1978 zu Oktober 1990 einen deutlichen Trend zu höherwertiger Tätigkeit aus. Waren im Oktober 1978 von den vollzeitbeschäftigten männlichen Industriearbeitern nahezu drei Fünftel als Facharbeiter eingestuft, weitere 31 % als angelernte Arbeiter und das restliche Zehntel als Hilfsarbeiter, so beliefen sich im Oktober 1990 die entsprechenden Anteile auf 69, 22 und 9 %. Besonders ausgeprägt verlief die Entwicklung bei den Facharbeiterinnen, die 1990 einen Anteil von 17 % erreichten gegenüber 10 % zwölf Jahre zuvor. Während die Quote der angelernten Arbeiterinnen deutlich auf 32 % zurückging, stieg sie für ungelernte Arbeiterinnen geringfügig auf 51 % an.

Von den 1990 im produzierenden Gewerbe, im Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe insgesamt beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen waren 3,4 % Teilzeitbeschäftigte, die meisten von ihnen Frauen. Von den Arbeiterinnen allein waren etwas weniger als ein Fünftel teilzeitbeschäftigt.

Von den männlichen vollzeitbeschäftigten Industriearbeitern waren 1990 knapp drei Viertel Zeitlehner, ein weiteres Fünftel Leistungslöhner und die restlichen 5,3 % Mischlöhner. Bei den Industriearbeiterinnen lag der Anteil der Leistungslöhner mit 33 % deutlich höher als bei den männlichen Kollegen. Im Zeitlohn wurden drei Fünftel aller Frauen beschäftigt und im Mischlohn 5,7 %.

Von den männlichen Industriearbeitern gehörten mehr als zwei Drittel den Altersgruppen unter 45 Jahren an. Von den Industriearbeiterinnen 73 %. Die durchschnittliche Dauer der Unternehmenszugehörigkeit betrug für vollzeitbeschäftigte männliche Industriearbeiter 10 Jahre und für Arbeiterinnen 8 Jahre. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 67.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz mit verhaltenem Wachstum

Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ stieg das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1992 auf nominal 137 Mrd. DM und lag damit um 5,2 % über dem Vorjahreswert. Real, das heißt von Preiseinflüssen bereinigt, belief sich das Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz auf 1,0 %. Die Entwicklung im Durchschnitt der alten Bundesländer (nominal +6,1 %, real +1,5 %) konnte nicht ganz erreicht werden. hr

Weniger Neufahrzeuge zugelassen

Im Jahre 1992 wurden in Rheinland-Pfalz rund 190 000 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 17 700 weniger als 1991 (-8,1 %). Die Rückgänge betrafen Personenkraftwagen (-9,7 %), Lastkraftwagen (-3,4 %) und Zugmaschinen (-14 %). Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder nahm beträchtlich zu (+23 %).

Auffällig ist der Anstieg der Personenkraftwagen-Zulassungen im Dezember 1992 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat. Ein Grund hierfür könnte die Erhöhung der Mehrwertsteuer von Januar 1993 an sein. schm

Auf dem Weg in die Dienstleistungsgesellschaft

Zwischen 1980 und 1992 haben wesentliche Veränderungen der Struktur der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz stattgefunden. Die Zunahme der Gesamtzahl der Beschäftigten ging zu 82 % auf die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen zurück. Ihr Anteil hat sich in diesem Zeitraum von gut 37 auf 41 % erhöht. Hauptursache dafür ist der starke Anstieg (96 %) bei den teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen. Dies galt besonders für die Altersgruppe der 30- bis 50jährigen Frauen. Bei ihnen nahm im Untersu-

chungszeitraum die Gesamtbeschäftigung um über 50 % zu, obwohl die dazugehörige Bevölkerungszahl nur um rund 10 % angestiegen ist.

Die Änderung der Beschäftigtenstruktur in den achtziger Jahren zeigt in Richtung Dienstleistungsgesellschaft. Die Zahl der im Bereich Dienstleistungen beschäftigten Männer und Frauen nahm seit 1980 um fast 22 % zu. Der Anteil des tertiären Sektors stieg von 47 auf 52 %. Besonders hohe Zuwachsraten hatten dabei die Wirtschaftsabteilungen Organisationen ohne Erwerbscharakter (+56 %), von Unternehmen und freien Berufen erbrachte Dienstleistungen (+42 %) sowie das Kredit- und Versicherungswesen, das 1992 ein Viertel mehr Arbeitnehmer beschäftigte als zu Beginn der achtziger Jahre. Auch diese Beschäftigtenzunahme im tertiären Bereich wurde wesentlich von der zunehmenden Frauenerwerbstätigkeit bestimmt. Heute sind fast drei Viertel aller weiblichen Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig, 1980 waren es erst zwei Drittel. Parallel dazu stieg die Zahl der als Angestellte beschäftigten Arbeitnehmer überdurchschnittlich an, so daß heute fast jeder zweite Beschäftigte im Angestelltenverhältnis steht. Im Jahre 1980 lag der Anteil dieser Gruppe erst bei 43 %.

Mehr über dieses Thema aus Seite 62.

Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen weiterhin rückläufig

Die berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz werden im Schuljahr 1992/93 von 114 427 Schülern besucht. Damit setzt sich der Trend insgesamt rückläufiger Schülerzahlen an diesen Einrichtungen, wenn auch abgeschwächt, fort. Bei gegenüber dem Vorjahr unveränderter durchschnittlicher Klassengröße von 20 Schülern verringerte sich die Zahl der Klassen an berufsbildenden Schulen auf insgesamt 5 734.

In der Schülerentwicklung zeigen sich zwischen den einzelnen Schulformen im berufsbildenden Bereich erhebliche Unterschiede. Während die Schülerzahlen an Berufsschulen, Berufsfachschulen und Berufsaufbauschulen in den letzten Jahren tendenziell rückläufig sind und sich an Fachoberschulen keine eindeutige Entwicklungsrichtung abzeichnet, finden berufliche Gymnasien und Fachschulen von Jahr zu Jahr mehr Zuspruch. Im Schuljahr 1992/93 werden insgesamt 2 694 Schüler an beruflichen Gymnasien ausgebildet. Dies sind rund 14 % mehr als 1988/89. Die Schülerzahl an Fachschulen stieg im Vergleichszeitraum um 34 % auf 10 003 an.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Februar 1993		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Febr. 1992 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	114,0	2,1
Bekleidung, Schuhe	115,4	2,9
Wohnungsmieten	128,7	6,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	90,9	1,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	116,9	3,4
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	121,4	3,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	120,5	4,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	115,1	2,5
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	132,7	8,8
Gesamtlebenshaltung	118,6	4,2
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	118,1	4,0
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	119,5	4,5
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	118,3	3,7

¹⁾ Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1992

Entwicklung der Weltwirtschaft

Nach der langen Aufschwungphase der Weltwirtschaft in den achtziger Jahren befinden sich die westlichen Industrieländer seit 1990 in einer äußerst labilen Wirtschaftslage. Während in den Vereinigten Staaten und in Japan der Abkühlung der Wirtschaft die zu erwartende Zinssenkung folgte, wurden in Westeuropa Nachfrage und Investitionen durch das hohe Zinsniveau zusätzlich gedämpft, was eine Verzögerung des Konjunkturaufschwungs bewirkt. Um einen stärkeren wirtschaftlichen Einbruch in Westeuropa zu vermeiden, ist es notwendig, die monetären Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Situation anzupassen. Grundsätzlich ist die Ausgangskonstellation für die europäische Wirtschaft nicht als ungünstig anzusehen.

Steuerliche Entlastungen und verhaltener Lohn- und Preisanstieg bieten den Unternehmen ein gutes Gewinnpotential. Eine Lockerung der Geldpolitik und die damit möglichen zusätzlichen Investitionen können zu expansiven Impulsen führen und die Schwächephase in Westeuropa überwinden helfen. In den Vereinigten Staaten und in Ostasien hat sich die Wirtschaftslage trotz der Nachfrageschwäche in den Industriestaaten wesentlich verbessert. Insbesondere die ostasiatischen Schwellenländer konnten hohe Zuwächse ihrer Produktion erwirtschaften. Diese positive Entwicklung in den Vereinigten Staaten und in Ostasien wird zu weiteren Nachfrageimpulsen für die westeuropäische Wirtschaft führen.

Die allgemein als labil anzusehende Wirtschaftslage mit einer lang anhaltenden Nachfrageschwäche in den OECD-Ländern wirkt sich auch negativ auf die Beschäftigung aus. In den meisten Ländern führt jedoch die Zunahme der Arbeitslosigkeit über geringere Nominallohnsteigerungen zu einer Verringerung der Kosten für den Produktionsfaktor Arbeit, was sich günstig auf die Inflationsrate auswirkt und damit den erforderlichen Spielraum für eine Lockerung der restriktiven Geldpolitik bietet.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Die gesamtdeutsche Wirtschaft befindet sich seit dem vorigen Jahr in einer schwierigen Situation. Berücksichtigt man, daß sich in Ostdeutschland eine – wenn auch schwache – Aufwärtsentwicklung einge-

stellt hat, die Wachstumsrate in Westdeutschland mit real 1,5 % auf einem hohen Vorjahresniveau ansetzt (3,7 %) und die Wirtschaftskonjunktur in Deutschland häufig als Schwankung der realen Zuwachsraten um den langfristigen Wachstumstrend angesehen wird, sollte man für das Jahr 1992 von einer konjunkturellen Abkühlung sprechen. Jedoch besteht, wie der Bundesminister für Wirtschaft bereits im vorigen Jahr feststellte, die Gefahr, daß die Wirtschaft in eine Rezession abgleiten könnte, wenn nicht rasch zentrale wirtschaftspolitische Weichen neu gestellt werden. Ein Einbruch der deutschen Wirtschaft würde insbesondere Ostdeutschland treffen und die dort angelaufene Aufwärtsentwicklung zunichte machen.

In Westdeutschland liegt das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, des umfassendsten Indikators für die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Leistung einer Region, im Jahre 1992 deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Ursachen der konjunkturellen Abkühlung liegen zum einen in dem kräftigen Rückgang der Nachfrage aus den neuen Bundesländern. Diese hatten 1991 mit ihrer zusätzlichen Nachfrage eine starke Expansion der westdeutschen Wirtschaft verursacht und die in den anderen westlichen Industrieländern schon zu beobachtende Wirtschaftsflaute in das Jahr 1992 verschoben. Zum anderen sind die Absatzerwartungen der Unternehmen aus Exportgeschäften durch die anhaltend schwache Wirtschaftskonjunktur vor allem in den europäischen Nachbarländern – die einen Großteil des Absatzmarktes westdeutscher Produkte ausmachen – äußerst gedämpft. Durch die Aufwertung der D-Mark wurde die Marktstellung deutscher Unternehmen zusätzlich verschlechtert, wodurch nicht unerhebliche Marktanteilsverluste hingenommen werden mußten. Der Absatzeinbruch auf ausländischen Märkten konnte nicht durch einen entsprechenden Anstieg der Binnen- nachfrage ausgeglichen werden. Insbesondere die Nachfrage nach Investitionsgütern wurde durch die wegen des drohenden Preisaufriffs von der Bundesbank angehobenen Zinsen gedämpft. Zwar steigerte der öffentliche Sektor zur Konsolidierung der Staatsfinanzen die Abgabenlast, was mit einem Schub der Konsumausgaben des Staates einherging, jedoch wurden dadurch die für die privaten Konsum- und Investitionsausgaben verfügbaren Einkommen vermindert. Zusätzlich wurde der Handlungsspielraum für die bei der gegebenen Wirtschaftssituation notwendige Zinssenkung eingeengt.

Ergebnisse der
Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Berichtsmerkmal	Einheit	1992 ^P	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992 ^P
Rheinland-Pfalz				
Bruttoinlandsprodukt				
In jeweiligen Preisen	Mrd. DM	136,9	6,7	5,2
In Preisen von 1985	"	111,3	2,6	1,0
Westdeutschland				
Bruttoinlandsprodukt				
In jeweiligen Preisen	Mrd. DM	2 772,0	8,1	6,1
In Preisen von 1985	"	2 244,5	3,6	0,8
Bruttosozialprodukt				
In Preisen von 1985	"	2 242,7	3,7	1,5
Privater Verbrauch	"	1 285,8	3,6	0,9
Staatsverbrauch	"	403,4	0,5	2,5
Anlageinvestitionen	"	493,4	6,5	1,7
Ausrüstungen	"	234,5	9,1	-2,1
Bauten	"	258,9	4,1	5,5
Ausfuhr	"	884,8	12,8	3,4
Einfuhr	"	816,8	11,7	2,8
Preisentwicklung				
Privater Verbrauch	1985=100	116,0	3,8	4,1
Bruttosozialprodukt	"	123,0	4,1	4,6
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten				
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Mrd. DM	2 098,3	6,5	4,5
aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	"	1 507,4	7,9	6,0
Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	"	590,9	3,4	0,7
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	"	813,5	4,7	4,5
	"	1 710,5	7,2	4,3

In der Bauwirtschaft, die erfahrungsgemäß eine hohe negative Korrelation mit dem Zinsniveau aufweist, ist trotz hoher Zinsen ein Wachstum festzustellen. Gründe hierfür sind zum einen in den staatlichen Förderungsmaßnahmen für den Wohnungsbau, zum anderen in den gestiegenen Mietpreisen zu sehen.

Der Anstieg der Mieten, aber auch die hohen Preissteigerungen im tertiären Sektor bewirkten, daß die mit dem Ende der Expansion zu erwartende Abschwächung des Preisauftriebs im Jahre 1992 ausblieb. Die Industrieunternehmen, die einem starken außenwirtschaftlichen Konkurrenzdruck ausgesetzt sind, haben ihre Preise kaum angehoben.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion der Wirtschaft Ostdeutschlands hat sich im Jahre 1992 erhöht. Diese Aufwärtsentwicklung wurde insbesondere durch die Bauwirtschaft und den Dienstleistungsbereich bewirkt. Die Produktion der Industrieunternehmen insgesamt war hingegen weiterhin rückläufig. Ein wesentlicher

Grund ist in dem vollständigen Zusammenbruch des Exportgeschäfts mit den ehemaligen RGW-Staaten zu sehen. Aber auch ein Ausweichen auf andere ausländische Märkte ist in der ohnehin labilen Wirtschaftslage bei der häufig geringeren Qualität der Produkte schwer möglich. Jedoch läßt sich an der kräftigen Zunahme der gewerblichen Investitionen feststellen, daß sich die für eine Marktwirtschaft wichtigen Rahmenbedingungen im letzten Jahr wesentlich verbessert haben.

Die konjunkturelle Abkühlung zeigt ihre Auswirkungen auch auf dem Arbeitsmarkt. Während sich die Lage in den neuen Bundesländern in den letzten Monaten nicht grundlegend geändert hat, beschleunigte sich in den alten Bundesländern der Anstieg der Arbeitslosigkeit. Am 31. Dezember 1992 waren 2 025 500 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet, 386 000 mehr als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote für den Monat Dezember liegt damit bei 7,4 %. Für das Jahr 1992 errechnet sich eine durchschnittliche Quote von 6,6 %. Auch das Ausmaß der Kurzarbeit ist deutlich gestiegen; sie lag Ende 1992 um 275 % höher als ein Jahr zuvor.

Die Lage in Rheinland-Pfalz

Erste Anhaltspunkte für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landes, insbesondere auch im Vergleich zu den anderen Bundesländern, lieferte die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts für das erste Halbjahr 1992. Nach Schätzungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder belief sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Rheinland-Pfalz real – das heißt in Preisen von 1985 – auf 1,7 % gegenüber 1,9 % im Durchschnitt der alten Bundesländer. Im zweiten Halbjahr schwächte sich das Wachstumstempo weiter ab, so daß der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz für das gesamte Jahr 1992 nach ersten vorläufigen Schätzungen 1 % beträgt.

Infolge der konjunkturellen Abkühlung im Inland sind die Importe 1992 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum deutlich zurückgegangen. Die rheinland-pfälzischen Exporte blieben knapp unter dem Vorjahresergebnis. Im verarbeitenden Gewerbe konzentrierte sich das rückläufige Auslandsgeschäft vor allem auf das von der Chemie dominierte Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, während bei den übrigen Industriehauptgruppen ein leichtes Wachstum zu beobachten war.

Nach einer deutlichen Expansion im Vorjahr ist die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe im vergangenen Jahr wieder zurückgegangen. Der Abbau von Arbeitsplätzen spielte sich in erster Linie im Investitionsgüterbereich ab. Betroffen sind insbesondere der Maschinenbau einschließlich ADV (-4 %), der Straßenfahrzeugbau einschließlich Kfz-Reparatur (-3,5 %) und die chemische Industrie (-2,2 %). Während im Verbrauchsgütersektor ebenfalls Beschäftigungsrückgänge festzustellen waren, erfolgte im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe eine geringe Ausweitung. Ebenfalls über weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr verfügte der Einzelhandel. Im Großhandel und in der Bauwirtschaft lag die Beschäftigtenzahl geringfügig über dem Vorjahresniveau.

Im verarbeitenden Gewerbe sind die Umsätze 1992 seit Jahren erstmals wieder gegenüber dem Vorjahr gesunken, und zwar um 2,5 %. Im Durchschnitt der alten Bundesländer hat die nominale Umsatzentwicklung in diesem Bereich stagniert. Der Umsatzrückgang im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe wurde in erster Linie vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und hier insbesondere von der chemischen Industrie bestimmt. Erhebliche Umsatzeinbrüche gab es außerdem im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe vor allem durch die negative Entwicklung im Straßenfahrzeugsektor. Während das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe knapp unter dem Vorjahresergebnis blieb, stagnierte im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe die nominale Umsatzentwicklung. Wegen der besonders hohen Preissteigerungen setzten die Betriebe in diesem Bereich real jedoch deutlich weniger um als im Vorjahr.

Im Einzelhandel wurde 1992 nach den guten Vorjahren erneut eine erhöhte Geschäftstätigkeit gemeldet. Umsatzsteigerungen erzielten vor allem der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen sowie mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, während Nahrungsmittel- und Getränkeeinzelhandel wie auch der Handel mit Brennstoffen im abgelaufenen

Jahr rückläufige Umsätze registrierten. Die Großhandelsumsätze blieben knapp unter dem Vorjahresergebnis.

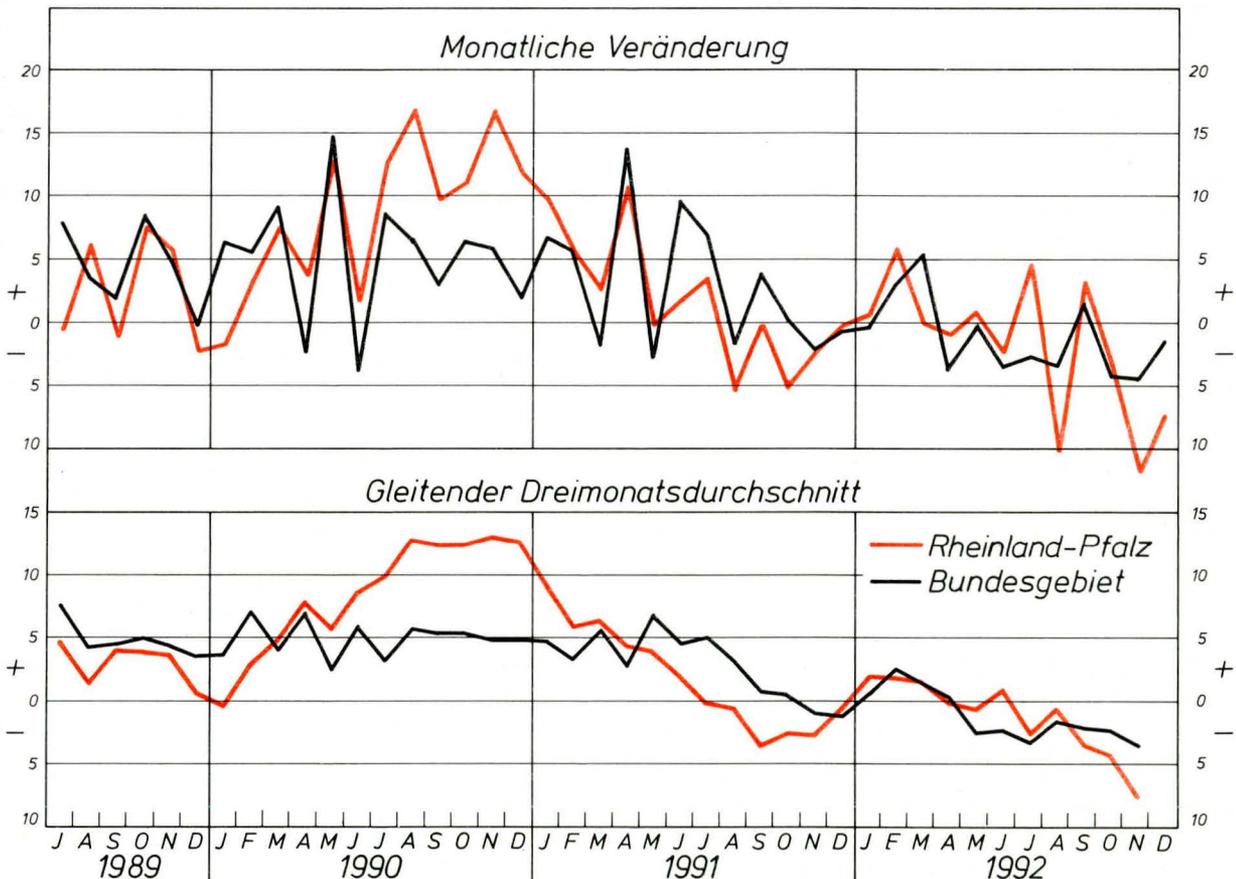
Unter anderem auch infolge des milden Winters konnte sich die günstige Umsatzentwicklung in der Bauwirtschaft im vergangenen Jahr weiter fortsetzen. Die rege Wohnungsnachfrage führte dazu, daß der Umsatz im Wohnungsbau um fast ein Viertel höher lag als im Jahre 1991.

Mehr als 100 000 Arbeitslose

Der Rückgang der Nachfrage, die geringeren Gewinnaussichten der Unternehmen und die konjunkturelle Wende im letzten Jahr wirken dämpfend auf die Investitionsneigung der Privatwirtschaft. Dies wirkt sich auch auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Rheinland-Pfalz aus. Am 31. Dezember 1992 lag die Zahl der Arbeitslosen bei 104 000 und überschritt damit zum erstenmal seit März 1990 wieder die Schwelle von 100 000. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat sind dies 17 500 oder 20,2 % mehr. Neben der saisonalen Zunahme in den Monaten November und Dezember ist auch ein tendenzieller Anstieg der Arbeitslosenquote festzustellen. Dies wiegt um so

Konjunkturverlauf 1989 bis 1992

Index der Nettoproduktion im verarbeitenden Gewerbe - kalendermonatlich -
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



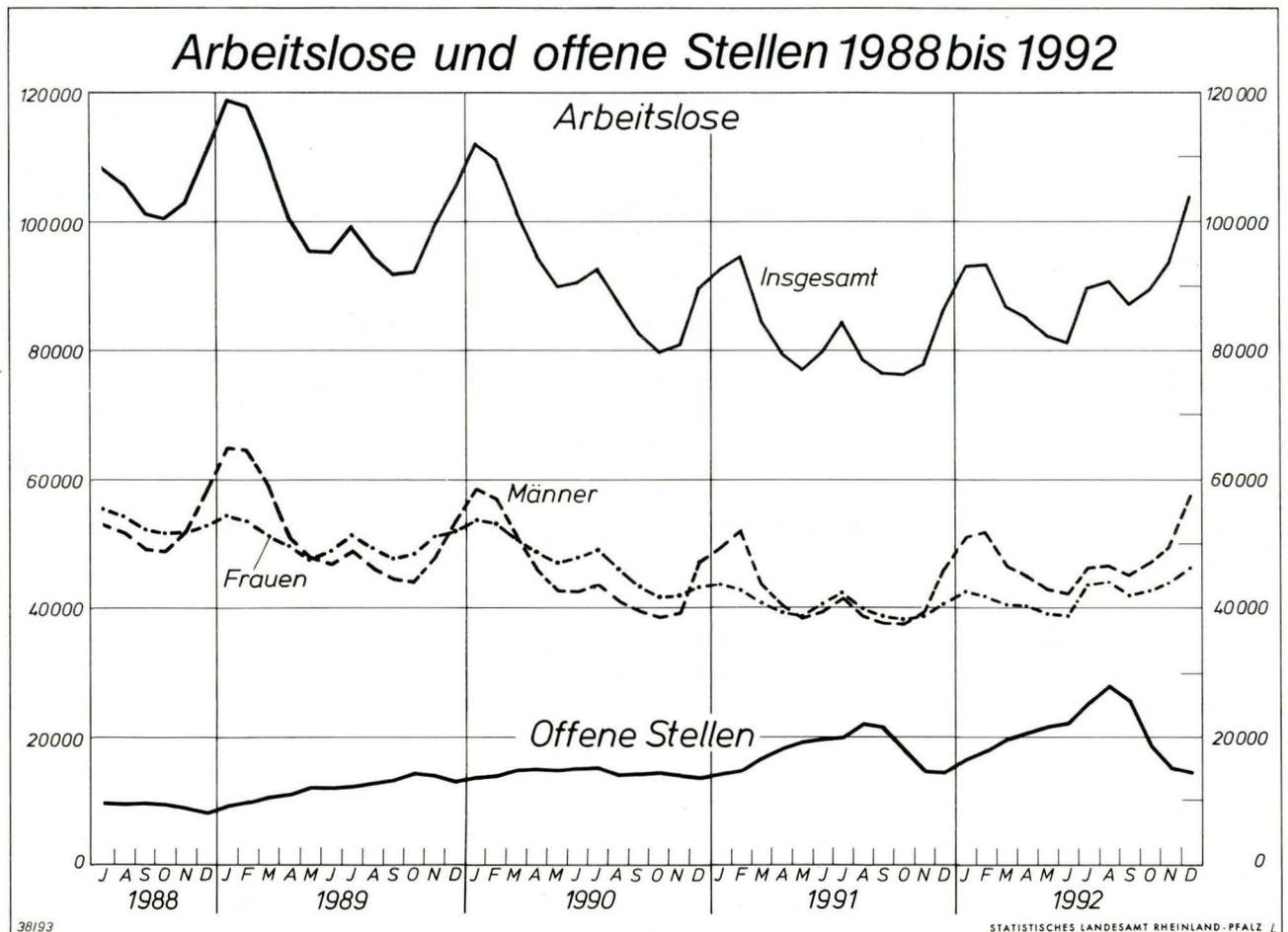
Arbeitsmarkt Ende Dezember

Berichtsmerkmal	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1991	1992
Arbeitslose	103 943	- 3,6	20,2
Vollzeitarbeit	92 093	- 3,1	21,2
Teilzeitarbeit	11 850	- 7,6	12,9
Männer	57 680	- 1,8	25,6
Frauen	46 263	- 5,6	14,1
Offene Stellen	14 416	7,7	0,7
Vollzeitarbeit	12 981	8,1	1,4
Teilzeitarbeit	1 435	4,3	- 4,6
Kurzarbeiter	27 769	353,1	260,5
Männer	21 431	366,4	266,7
Frauen	6 338	315,7	241,1
Problemgruppen unter den Arbeitslosen			
Ausländer	10 576	17,3	31,2
Jugendliche unter 20 Jahren	3 950	- 10,0	13,6
Schwerbehinderte	7 153	3,5	15,3

schwerer, als im Gegensatz zum Herbst 1991, wo vielfach die Einstellung von Arbeiten in witterungsabhängigen Branchen zu Arbeitslosigkeit führte, der Anstieg vor allem in den Entlassungen im produzierenden Gewerbe begründet ist. Dies spiegelt der Vergleich der Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an den abhängig beschäftigten zivilen Erwerbspersonen angibt, nur

unzureichend wider (1991 : 5,4 %; 1992 : 5,7 %). Eine Gegenüberstellung der Monatsergebnisse des letzten und vorletzten Jahres zeigt, daß die Quoten im ersten Halbjahr sich nur wenig unterscheiden. Im zweiten Halbjahr jedoch liegen diese für das Jahr 1992 – mit zunehmender Tendenz – deutlich über denen des Vorjahres. Da eine ähnliche Entwicklung generell in allen alten Bundesländern zu beobachten ist, liegt die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote – wie auch in den letzten Jahren – erneut unter dem Durchschnitt Westdeutschlands. Rheinland-Pfalz liegt mit 5,7 % im letzten Jahr auf der vierten Position nach Baden-Württemberg (4,4 %), Bayern (4,9 %) und Hessen (5,5 %).

Betrachtet man die nach dem Geschlecht differenzierten Angaben für 1992, ist ein Rückgang des Frauenanteils zu erkennen. Waren im Jahre 1991 noch 49 % aller Arbeitslosen weiblich, so waren es 1992 noch 47 %. Der Anteil der Männer ist entsprechend von 51 % auf 53 % gestiegen. Dies überrascht nicht, da gerade in den Wirtschaftszweigen mit den Berufen, in denen traditionell überwiegend Männer einer Arbeit nachgehen, die Wirtschaftsflaute am stärksten ihre Wirkung zeigt. In diesen Bereichen sind die Arbeitslosenzahlen überdurchschnittlich hoch. In den Teilmärkten, in denen die Angestelltenberufe vorherrschen und die meist weniger konjunkturrempfindlich sind, erfahrungsgemäß auf Wachstumsschwankungen auch mit einer erheblichen Zeitverzögerung reagieren, ist der Anteil der Frauen an den Beschäftigten relativ hoch. Hier nimmt zwar die Zahl der Arbeitslosen ebenfalls zu, jedoch ist die Entwicklung unterdurchschnittlich.



Für die sogenannten Problemgruppen unter den Arbeitslosen stellt sich die Situation am Arbeitsmarkt Ende Dezember 1992 durchweg schlechter dar als ein Jahr zuvor. Die größte Veränderung gegenüber dem Vorjahr (+ 31,2 %) ist bei den ausländischen Arbeitssuchenden festzustellen. Aber auch Schwerbehinderte waren 1992 schwieriger zu vermitteln als im Vorjahr (+15,3 %). Die Zahl der arbeitssuchenden Jugendlichen unter 20 Jahren, die im Dezember 1991 gegenüber 1990 noch rückläufig war, weist eine gegenläufige Tendenz auf. Am Ende des letzten Jahres waren fast 4 000 (+13,6 %) arbeitslos. Der überproportionale Anstieg der Arbeitslosigkeit in diesen Gruppen offenbart die Probleme, die sich bei der Vermittlung dieser Arbeitssuchenden in Zeiten einer Wirtschaftsflaute ergeben.

Aufgrund der ungünstigen Auftragsentwicklung in vielen Wirtschaftsbranchen waren die Unternehmen mehr und mehr gezwungen, auf Kurzarbeit auszuweichen. Die Zahl der betroffenen Arbeitnehmer hat sich am Ende des letzten Jahres auf 27 769 drastisch erhöht. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat (7702) errechnet sich ein Zuwachs von 261 %. Wie bei den Arbeitslosen ist der Anteil der Männer überproportional (77,2 %).

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Stellen belief sich Ende 1992 auf 14 416. Dies sind nur unwesentlich mehr als im vergleichbaren Vorjahresmonat (+ 107). Vergleicht man jedoch die Jahresdurchschnittswerte (1991: 17 425; 1992: 20 320), so errechnet sich für 1992 eine Zunahme von 16,6 %. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß nur ein Teil der offenen Stellen beim Arbeitsamt angezeigt wird. Die tatsächliche Zahl muß deutlich höher veranschlagt werden. Als ein Maß für die Bewegung am Arbeitsmarkt kann die Zahl der Arbeitsvermittlungen angesehen werden. Im Jahre 1992 konnten fast 111 000 Arbeitssuchende in eine neue Stellung vermittelt werden. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber 1991 um 753 oder 0,7 %.

Die im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen wurden von rund 24 700 Personen genutzt (+ 2,7 %). In das Qualifizierungsangebot sind jedoch auch Personen eingebunden, die nicht arbeitslos gemeldet waren. Ihr Anteil weist eine steigende Tendenz auf und beträgt Ende 1992 fast 53 %. An den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben mehr als 2 600 Beschäftigte teilgenommen.

Die regionalen Teilmärkte des Landes sind im Jahre 1992 auseinandergedriftet. Vor allem im pfälzischen Landesteil kam es zu steigender Arbeitslosigkeit. An der Spitze steht der Arbeitsamtsbezirk Pirmasens, wo im letzten Jahr im Durchschnitt 8,3 % der abhängigen Erwerbspersonen arbeitslos waren. Aber auch die Nachbarregion Kaiserslautern weist mit 7,6 % eine Arbeitslosenquote auf, die noch durch die des Arbeitsamtsbezirks Bad Kreuznach (7,9 %) übertroffen wird. In diesen Bezirken haben sich die Abschwächung der Konjunktur und die Folgen der Rüstungskonversion besonders bemerkbar gemacht. Die Quoten der übrigen Arbeitsamtsbezirke mit Ausnahme von Trier (6,5 %) und Mayen (6,0 %) liegen unter dem Landesdurchschnitt.

Deutlicher Anstieg der Konkurse im verarbeitenden Gewerbe

Die Wirtschaftslage spiegelt sich auch in der Zahl der Insolvenzverfahren wider. Bei den Amtsgerichten wurden im Jahre 1992 insgesamt 805 Konkurse angemeldet. Damit hat sich die Zahl der beantragten Konkurse gegenüber dem Vorjahr um 92 (+ 13 %) erhöht. Die voraussichtliche Gesamtforderungshöhe aller Konkurse umfaßte im letzten Jahr 686 Mill. DM und ist gegenüber 1991 um 50 % gestiegen. Die Aussage der durchschnittlichen Forderungshöhe je Konkurs ist jedoch im Jahr 1992 gering, da die Durchschnittsbildung durch Extremwerte stark verzerrt wird. Unter Ausschaltung dieses Einflusses läßt sich für das letzte Jahr eine durchschnittliche Forderungshöhe je Konkurs von 530 000 DM ermitteln. Dieser Wert liegt um 17 % unter dem Vorjahresniveau (641 000 DM). Eine geeignetere charakteristische Maßzahl ist der Median. Er gibt an, bei welcher Forderungshöhe die Gesamtheit aller Konkurse halbiert wird. Im Jahre 1991 hatten 50 % aller gemeldeten Konkurse eine voraussichtliche Forderungshöhe von bis zu 96 100 DM, im Folgejahr waren es 102 600 DM. Die Aussage des Durchschnittsparameters und des Lageparameters ist scheinbar widersprüchlich. Betrachtet man jedoch die Verteilung der Konkursfälle auf die einzelnen Größenklassen, so erkennt man, daß die Gewichte der einzelnen Klassen für die Jahre 1991 und 1992 – wenn auch nur unwesentlich – voneinander abweichen.

Sowohl die Konkurse von Erwerbsunternehmen als auch die der anderen Gemeinschuldner haben sich gegenüber dem Vorjahr prozentual in etwa gleich erhöht (rund 13 %). Bei der Gruppe der Erwerbsunternehmen fällt auf, daß der Anstieg der Konkurse – anders als im Jahre 1991 – bei den Unternehmen, die ihre Unternehmenstätigkeit weniger als acht Jahre ausübten, ungefähr so hoch war wie bei denen, die länger als acht Jahre bestanden. Die Unterteilung der Konkurse

Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992
Kreditinstitute				
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	102 700	0,1	4,7
kurzfristig	"	20 181	15,8	- 1,5
mittelfristig	"	11 288	17,0	9,1
langfristig	"	71 231	- 5,8	5,9
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	"	100 201	4,0	3,9
Sichtgelder	"	17 005	4,9	11,7
Termingelder	"	43 765	8,2	3,6
Spareinlagen	"	39 431	- 0,6	1,2
Zahlungsschwierigkeiten				
Konkurse	Anzahl	805	5,2	12,9
Vergleichsverfahren	"	1	.	.
Gesamtforderungshöhe bei den Konkursen	Mill. DM	686	74,0	50,1

nach Wirtschaftszweigen offenbart im Vergleich mit den Ergebnissen für das Jahr 1991, daß das verarbeitende Gewerbe mit einem Anstieg von 50 % besonders stark betroffen ist. Aber auch im Baugewerbe – insbesondere im Ausbaugewerbe – und im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung haben die Zahlen der gemeldeten Konkurse deutlich zugenommen (+13 bzw. +12 %). In den anderen Wirtschaftszweigen wurden in etwa die gleichen Konkurszahlen wie 1991 gemeldet.

In der regionalen Differenzierung fällt auf, daß die Zunahme der Insolvenzen im Jahre 1992 sich fast ausschließlich auf den Regierungsbezirk Koblenz konzentriert. Das Insolvenzniveau in den beiden anderen Regierungsbezirken hingegen entspricht dem von 1991.

Kräftiger Zuwachs der Sichtgelder

Zur Bremsung des Preisauftriebs hielt die Bundesbank die Notenbankzinsen bis zum Herbst des letzten Jahres deutlich über dem Vorjahresniveau. Trotzdem stieg die Liquiditätsnachfrage der Nichtbanken weiterhin kräftig an. Die damit verbundene Expansion der Geldmenge M 3 (Bargeldumlauf, Sichteinlagen, Termingelder unter vier Jahren sowie Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist) hätte nur über weitere Zinserhöhungen zurückgeführt werden können. Von einer Anhebung der Zinssätze hat die Bundesbank – so ist zu vermuten – wegen der abflauenden Konjunktur jedoch keinen Gebrauch gemacht.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Entwicklung stieg die Kreditvergabe der rheinland-pfälzischen Sparkassen und Banken an inländische Nichtbanken um

4,7 % und erreichte ein Volumen von 102,7 Mrd. DM. Den größten Anteil am Kreditvolumen bilden die langfristigen Kredite (69 %), die mit 5,9 % überdurchschnittlich zunahm. Das Volumen der kurzfristigen Kredite weist eine gegenläufige Tendenz auf (-1,5 %). Der größte prozentuale Anstieg ist bei den mittelfristigen Krediten gegeben, obwohl sich die Zuwachsrate um etwa 8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr abschwächte.

Bei den Einlagen haben sich die niedrig verzinsten Spareinlagen nur leicht erhöht. Die Termingelder bilden den größten Anteil der Einlagen, sie sind aber in der Gunst der Kunden gegenüber 1991 gesunken (Zuwachs 1991: +8,2 %; 1992: +3,6 %). Die größte prozentuale Veränderung weisen mit +11,7 % die Sichtgelder auf. Das Gesamtvolumen der Einlagen und aufgenommenen Kredite von Nichtbanken bei rheinland-pfälzischen Geldinstituten belief sich 1992 auf etwa 100,2 Mrd. DM und ist damit um 3,9 % gestiegen.

Umsatzrückgänge im verarbeitenden Gewerbe von steigenden Erzeugerpreisen begleitet

Im Jahre 1992 ist erstmals seit 1986 wieder eine Schrumpfung im verarbeitenden Gewerbe festgestellt worden. Im Gegensatz zu 1986 waren die sinkenden Umsätze von steigenden Erzeugerpreisen begleitet, was real zu einer Verstärkung der negativen Entwicklung beitrug. Die zunehmende Abkühlung der Binnenkonjunktur, die unter anderem eine Folge der Verzögerung des wirtschaftlichen Aufschwungs in den neuen Bundesländern ist, und die weiterhin schwache wirtschaftliche Entwicklung bei unseren ausländischen Partnerländern haben die Verkaufserlöse auf den Inlands- und Auslandsmärkten gleichermaßen verringert.

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
im Bundesgebiet 1992
1985 = 100

Berichtsmerkmal	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1991	1992
Insgesamt (ohne Strom, Gas, Fernwärme und Wasser)	107,5	2,0	1,7
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	92,4	0,5	-1,3
Mineralerzeugnisse	78,5	8,6	-0,9
Chemische Erzeugnisse	91,4	-0,6	-1,9
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	117,2	3,0	2,8
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	84,7	-1,7	-0,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	114,1	2,7	1,8
Kunststoffzeugnisse	111,3	3,2	0,3
Lederwaren und Schuhe	114,9	2,5	2,5
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	105,5	1,6	3,1
Investitionsgüter	120,0	3,3	2,9
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel)	110,5	4,5	2,85

Nachdem die Zahl der Arbeitsplätze bei den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten im Vorjahr nochmals deutlich expandiert ist, ging sie 1992 um 8 800 oder 2,2 % zurück, was in etwa der Entwicklung im Bundesgebiet (-2,4 %) entsprach. Der Abbau von Arbeitsplätzen wurde in Rheinland-Pfalz in erster Linie vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe (-3 %) sowie vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (-2,2 %) verursacht. Während im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe ebenfalls Rückgänge festzustellen waren (-1,7 %), erfolgte im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe eine geringe Ausweitung um 0,6 %. Besonders hohe Arbeitsplatzverluste verzeichneten der Maschinenbau einschließlich ADV-Geräte und -Einrichtungen (-2 100 oder 4 %), die chemische Industrie (-1 740 oder 2,2 %), der Straßenfahrzeugbau einschließlich Kfz-Reparatur (-1 700 oder 3,5 %), die Schuhindustrie (-760 oder 7,4 %) sowie das Bekleidungs-gewerbe (-700 oder 17 %). Dagegen nahm die Zahl der Beschäftigten in der Holzverarbeitung (+720 oder 6,2 %) gegenüber dem Vorjahr nochmals zu. In der Kunststoffwarenindustrie stagnierte die Entwicklung.

Der Beschäftigtenrückgang im verarbeitenden Gewerbe ging überwiegend zu Lasten der Arbeiter (-3,5 %). Im gleichen Maße reduzierte sich auch die Zahl der von den Arbeitern geleisteten Stunden. Trotz

der negativen Entwicklung ist die Summe der von den Betrieben ausgezahlten Bruttolöhne und -gehälter um 3,6% angestiegen. Im Jahre 1991 hatte der Zuwachs noch 7,1% betragen. Das Wachstum der Bruttolohnsumme ist gleichzeitig von +6,8% auf +1,8% gesunken.

Die seit 1988 andauernde Phase des Umsatzwachstums der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ist vorläufig unterbrochen. Im vergangenen Jahr ist der Gesamtumsatz um 2,5% auf 106,5 Mrd. DM gesunken. Im Bundesgebiet hat die nominale Umsatzentwicklung in diesem Bereich dagegen stagniert. Der Unterschied ist vor allem darauf zurückzuführen, daß in Rheinland-Pfalz die Entwicklung von Industriebranchen bestimmt wird, die besonders konjunkturreagibel sind. Der negative Trend war in Rheinland-Pfalz diesmal sowohl vom Auslands- als auch vom Inlandsgeschäft bestimmt. Die Inlandsumsätze gingen um 2,6% auf 70,8 Mrd. DM, die Auslandsumsätze um 2,4% auf 35,7 Mrd. DM zurück. Die Exportquote hielt sich mit 33,6% auf der Höhe des Vorjahres und liegt damit weiterhin deutlich über dem Durchschnitt der alten Bundesländer von 26,8%.

Der Umsatzrückgang im verarbeitenden Gewerbe wurde 1992 in erster Linie vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe bestimmt, wo 1,8 Mrd. DM oder 4,5% weniger als im Vorjahr umgesetzt wurde. Hierzu trug wiederum die chemische Industrie mit einem Umsatzrückgang von 1,7 Mrd. DM oder 5,6% am stärksten bei. Starke Verluste verzeichneten außerdem die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung (-194 Mill. DM) sowie die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (-107 Mill. DM). Ein deutliches Umsatzwachstum erlebte dagegen der von der Bauindustrie abhängige Steine- und Erden-Sektor (+236 Mill. DM).

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe verlief die Umsatzentwicklung sehr differenziert. Hier bestimmte der Straßenfahrzeugbau einschließlich Kfz-Reparatur mit einem Rückgang um 1,2 Mrd. DM oder 6,2% fast ausschließlich die negative Gesamtentwicklung (-873 Mill. DM oder 2,2%). Stärkere Verluste verzeichneten lediglich noch die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (-123 Mill. DM) und die Elektroindustrie (-106 Mill. DM). Dagegen erzielte der Bereich Maschinenbau und Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen in Rheinland-Pfalz um 232 Mill. DM höhere Umsätze als im Vorjahr, was überwiegend auf die günstige Entwicklung im ADV-Sektor zurückzuführen ist. Im Bundesgebiet wurde in diesem Wirtschaftsbereich ein Umsatzrückgang von 1,8% festgestellt. Einen positiven Trend verzeichneten im Land außerdem die Industriezweige Schiff-, Luft- und Raumfahrzeugbau (+148 Mill. DM) sowie Stahlverformung (+111 Mill. DM).

Der Umsatzrückgang im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe um 83 Mill. DM oder 0,5% geht vor allem auf zwei Industriezweige zurück: die Schuhindustrie (-129 Mill. DM) und die Kunststoffwarenindustrie (-117 Mill. DM). Während in der Schuhindustrie die negative Entwicklung der letzten Jahre im Jahre 1991 lediglich unterbrochen worden war, ist im Kunststoffwarenbereich ein langjähriges hohes Wirtschaftswach-

tum vorläufig zu Ende gegangen. Als Zulieferer für die Automobilindustrie ist diese Branche sehr stark von der Automobilkonjunktur abhängig. Besonders günstig entwickelten sich die Umsätze dagegen in der Holzverarbeitung (+292 Mill. DM).

Im Gegensatz zu den übrigen Industriehauptgruppen stagnierte die nominale Umsatzentwicklung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe im vergangenen Jahr. Dies gilt uneingeschränkt für den Inlandsmarkt, während die Auslandsumsätze um 1,1% geringfügig zunahmen. Die Exportquote lag in diesem Bereich bei 12,4%.

Weniger Bestellungen von Industriegütern

Neben dem Umsatz gingen im abgelaufenen Jahr auch die Bestellungen von Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes zurück. Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten registrierten 1992 einen Gesamtwert der bei ihnen eingegangenen Aufträge von 91 Mrd. DM. Das sind 2,5 Mrd. DM oder 2,7% weniger als im Vorjahr. Damit ist auch hier eine langjährige Periode mit hohen Wachstumsraten zu Ende gegangen. Die Auftragsrückgänge betrafen 1992 sowohl die Bestellungen aus dem Inland als auch aus dem Ausland.

Am stärksten wurde der negative Verlauf des Auftragseingangs vom Investitionsgütersektor beeinflusst, wo Waren im Wert von 1,8 Mrd. DM oder 5,4% weniger bestellt wurden als im Vorjahr. Zu dieser Situation trug

Verdienste und Arbeitszeiten in der Industrie
(ohne Bauindustrie) im Oktober 1992

Berichtsmerkmal	Einheit	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992
Arbeiter				
Bruttostundenverdienst insgesamt	DM	22,87	6,9	5,6
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	"	24,75	6,1	5,1
Investitionsgüterindustrien	"	23,65	7,2	4,9
Verbrauchsgüterindustrien	"	19,75	7,8	6,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	"	20,28	7,2	7,1
Bruttowochenverdienst	"	896	5,2	5,0
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Anzahl	39,2	-1,5	-0,5
Mehrarbeitsstunden	"	1,6	-15,8	-
Angestellte				
Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	5 563	6,0	4,7
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	"	6 071	5,8	4,9
Investitionsgüterindustrien	"	5 403	6,8	3,4
Verbrauchsgüterindustrien	"	4 854	6,3	5,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	"	4 977	4,1	8,2

fast ausschließlich der Straßenfahrzeugbau einschließlich Kfz-Reparatur (- 2,1 Mrd. DM) bei Auftragssteigerungen gab es dagegen im Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau (+ 275 Mill. DM) und im Maschinenbau einschließlich ADV (+ 197 Mill. DM).

Deutlich abgenommen haben die Bestellungen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, und zwar um 758 Mill. DM oder 2,3 %. Hierzu trug die chemische Industrie mit - 764 Mill. DM am stärksten bei, gefolgt von der eisenschaffenden Industrie und NE-Metallverarbeitung (- 110 Mill. DM). Dagegen haben die Auftragsein-

gänge im Bereich Steine und Erden um 254 Mill. DM oder 9 % besonders stark zugenommen, was auf eine weiterhin günstige Baukonjunktur hinweist.

Den geringsten Rückgang der Bestelleingänge unter den Industriehauptgruppen hatte 1992 mit 183 Mill. DM oder 1,1 % das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe aufzuweisen. Während hier die Kunststoffwarenhersteller (- 142 Mill. DM), die Schuhindustrie (- 84 Mill. DM) und das Bekleidungs-gewerbe (- 74 Mill. DM) die höchsten Einbußen registrierten, wurden im Bereich Holzverarbeitung im Wert von 193 Mill. DM mehr bestellt als 1991.

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992
Rheinland-Pfalz				
Beschäftigte } Monatsd. Arbeiter	1000 "	385 258	2,1 1,8	- 2,2 - 3,5
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	408	0,2	- 3,6
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. DM	21 424	7,1	3,6
Löhne	"	11 969	6,8	1,8
Umsatz	"	106 518	6,5	- 2,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	38 863	1,8	- 4,5
Chemische Industrie	"	28 289	2,5	- 5,6
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	"	38 906	9,0	- 2,2
Maschinenbau ²⁾	"	9 728	4,4	2,4
Straßenfahrzeugbau	"	18 369	12,7	- 6,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	"	18 155	11,3	- 0,5
Herst. von Kunststoffwaren	"	5 084	16,4	- 2,3
Herst. von Schuhen	"	1 446	4,4	- 8,2
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	10 595	8,3	0,1
Auslandsumsatz	"	35 741	- 2,6	- 2,4
Produktion	1985=100	115,5	1,3	- 2,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	116,1	- 1,4	- 0,8
Chemische Industrie	"	118,3	- 1,9	- 1,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	"	103,9	- 3,1	- 3,7
Maschinenbau ²⁾	"	99,4	- 13,6	- 3,8
Straßenfahrzeugbau	"	86,2	- 0,1	- 5,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	"	123,0	10,0	- 4,0
Herst. von Kunststoffwaren	"	157,3	12,6	- 4,1
Herst. von Schuhen	"	54,0	- 2,4	- 11,5
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	157,3	18,0	1,4
Energieverbrauch	1000 tSKE	7 341	4,0	6,0
Kohle	"	1 086	- 1,8	7,7
Heizöl	1000 t	504	1,1	- 5,2
Strom	Mill. kWh	13 504	1,3	- 0,8
Gas	Mill. m ³	3 230	7,9	11,4
Bundesgebiet³⁾				
Beschäftigte } Monatsd. Arbeiter	1000 "	7 335 4 884	1,4 0,9	- 2,4 - 3,7
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	7 649	- 0,5	- 3,8
Umsatz	Mill. DM	1 955 356	6,9	0,3
Produktion	1985=100	119,0	2,9	- 1,3

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen. - 3) Gebietsstand 2. 10. 1990.

Wieder etwas geringerer Anstieg der Erzeugerpreise

Die Preisentwicklung ist im abgelaufenen Jahr etwas schwächer verlaufen als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte erhöhten sich 1992 gegenüber dem Vorjahr im Bundesgebiet um 1,7 % (1991 : + 2 %).

Die höchste Preissteigerung wurde mit 3,1 % im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe beobachtet, gefolgt vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe (+ 2,8 %) und dem Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (+ 1,8 %). Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sind die Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr sogar um 1,3 % gesunken, was vor allem auf die Verbilligung der chemischen Erzeugnisse um 1,9 % zurückzuführen ist. Etwas niedriger als im Vorjahr sind außerdem die Preise für Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen (- 0,1 %). Während sich der Preisanstieg für Kunststoffherzeugnisse (+ 0,3 %) abgeschwächt hat, haben sich Lederwaren und Schuhe (+ 2,5 %) im gleichen Maße verteuert wie im Jahr zuvor.

Abnehmende Produktionstätigkeit

Das kräftige, vor allem durch die Wiedervereinigung verursachte Wachstum des Jahres 1990 schwächte sich bereits im Sommer 1991 ab und mündete im August 1991 in eine Phase abnehmender Produktionstätigkeit. Während 1991 im Jahresdurchschnitt mit + 1,3 % noch eine geringe Zunahme festzustellen war, wurden im vergangenen Jahr um 2,1 % weniger Güter hergestellt als im Vorjahr.

Von einer Abnahme der Produktionstätigkeit waren 1992 vor allem das Verbrauchsgüter (- 4 %) und das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (- 3,7 %) betroffen. Während der Investitionsgütersektor bereits im Jahr zuvor einen Rückgang, insbesondere im Maschinenbau einschließlich ADV, aufwies, profitierte der Verbrauchsgüterbereich und hier vor allem die Kunststoffwarenindustrie damals noch von dem erheblichen Nachholbedarf der Konsumenten aus den östlichen Bundesländern. Im Jahre 1992 ist hier eine gewisse Sättigung eingetreten, die zu einem Rückgang von 4,1 % bei der Herstellung von Kunststoffwaren führte. Starke Produktionseinbußen waren außerdem in den Industriezweigen Musikinstrumente, Schmuckwaren und Edelsteine (- 15,6 %), Bekleidung (- 12,5 %),

Schuhe (- 11,5 %) und Feinkeramik (- 6,6 %) festzustellen. Im Investitionsgütersektor bestimmten 1992 vor allem der Straßenfahrzeugbau und die Kfz-Reparatur (- 5,2 %) sowie der Maschinenbau einschließlich ADV (- 3,8 %) den negativen Produktionsverlauf. Aber auch in der Elektroindustrie (- 4,8 %), in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (- 3,2 %) und im Bereich Feinmechanik, Optik, Uhren (- 2,7 %) ging die Produktionstätigkeit deutlich zurück.

Ein wesentlich geringeres Ausmaß nahm der Produktionsrückgang mit - 0,8 % im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe an, wozu vor allem die chemische Industrie beitrug. Trotz der erheblichen zum Teil preisbedingten Einbußen beim Umsatz von 5,6 % wurde die Produktion lediglich um 1 Prozent reduziert. Neben Produktionseinschränkungen bei der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeherzeugung (- 10,1 %) sowie bei der eisenschaffenden Industrie und der NE-Metallerzeugung (- 5 %) wurden hier bedeutende Produktionssteigerungen im Bereich Steine und Erden (+ 9,4 %), insbesondere bei der Herstellung von Betonergebnissen (+ 20,1 %) und den Ziegeleien (+ 16,1 %) beobachtet.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wurde der Boom des Vorjahres (+ 18 %) im Jahre 1992 durch ein wesentlich bescheideneres Wachstum (+ 1,4 %) abgelöst. Neben Branchen mit nach wie vor hohen Zuwachsraten, wie den Mineralbrunnen und Herstellern von Mineralwasser und Limonaden (+ 9,1 %) sowie den Brauereien (+ 6,5 %), gab es hier Zweige mit einem deutlich zurückgehenden Output. Hierbei handelt es sich vor allem um die Molkereien und Hersteller von Milchzeugnissen (- 7,7 %) sowie die Hersteller von Fleischwaren (- 2,3 %).

Deutliche Umsatzzunahme bei konstanter Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe

Im Jahre 1992 konnte das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe das Produktionsniveau halten. Hierzu trug der milde Winter bei, der die Bautätigkeit nur in geringem Maße beeinträchtigte. Bei nahezu konstanter Beschäftigtenzahl (+ 0,3 %) stiegen die geleisteten Arbeitsstunden geringfügig an (+ 2 %), Lohn- und

Baupreise im Bundesgebiet
im Monatsdurchschnitt Februar, Mai, August
1985 = 100

Berichtsmerkmal	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1991	1992
Wohngebäude			
Bauleistungen insgesamt	130,9	7,6	5,6
Bauleistungen am Bauwerk (reine Baukosten)	130,7	6,7	5,8
Rohbauarbeiten	130,2	7,1	5,4
Ausbauarbeiten	131,6	6,4	6,5
Bürogebäude	130,7	6,4	5,7
Straßenbau	127,3	6,9	5,9

Baugewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	1992 ²⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992 ²⁾
Rheinland-Pfalz				
Bauhauptgewerbe				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	61 356	- 0,0	0,3
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	81 632	- 5,8	2,0
Wohnungsbau	"	31 842	- 8,6	9,1
Gewerblicher Bau	"	22 125	- 5,0	- 1,8
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	27 665	- 3,3	- 2,3
Hochbau	"	5 197	- 2,5	- 15,0
Tiefbau	"	22 468	- 3,5	1,2
Straßenbau	"	11 771	- 4,2	2,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	2 903	5,9	7,6
Baugewerblicher Umsatz	"	9 702	8,1	13,1
Wohnungsbau	"	3 509	4,6	24,1
Gewerblicher Bau	"	2 894	13,0	7,9
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	3 299	7,3	7,6
Hochbau	"	737	2,4	1,9
Tiefbau	"	2 562	8,9	9,3
Straßenbau	"	1 379	5,4	10,7
Auftragseingang ¹⁾	"	6 139	2,7	- 0,2
Hochbau	"	3 790	2,1	- 2,8
Tiefbau	"	2 348	3,6	4,1
Auftragsbestand ¹⁾ (31.12.)	"	3 520	- 2,0	24,5
Hochbau	"	2 432	- 2,6	32,7
Tiefbau	"	1 089	- 0,9	9,6
Ausbaugewerbe¹⁾				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	9 653	- 2,1	4,0
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 844	- 5,4	2,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	417	3,0	10,0
Gesamtumsatz	"	1 431	8,5	14,8
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	"	146	5,9	15,9
Heizungs- und Lüftungsbau	"	578	16,8	9,3
Elektroinstallation	"	334	0,0	18,4
Glasergerbe	"	34	- 0,0	21,4
Maler- und Lackierergewerbe	"	173	7,7	12,3
Fliesen- und Plattenlegerei	"	80	- 1,7	37,9
Früheres Bundesgebiet				
Bauhauptgewerbe				
Beschäftigte (Monatsd.)	1 000	1 064	2,7	0,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	1 263	- 1,2	1,0
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	154 099	10,9	11,5
Ausbaugewerbe¹⁾				
Beschäftigte (Monatsd.)	1 000	241	5,3	5,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	299	4,0	3,8
Gesamtumsatz	Mill. DM	32 411	15,1	14,4

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Für das Bundesgebiet vorläufige Werte Januar - November.

Gehaltssumme sowie der baugewerbliche Umsatz wiesen beachtliche positive Veränderungsraten auf (+ 7,6 bzw. + 13,1 %).

Die Baukonjunktur wurde maßgeblich vom Wohnungsbau getragen. Allein 36,2 % des Umsatzes und damit 24,1 % mehr als im Vorjahr entfielen auf diese Sparte. Im Jahre 1991 hatte der Anteil bei 33 % gelegen. Die rege Wohnungsnachfrage und die seit 1978 auf Rekordniveau liegenden Genehmigungszahlen sichern den Betrieben des Baugewerbes auch im laufenden Jahr ein gutes Auftragspolster. So genehmigten die

Verdienste und Arbeitszeiten im Hoch- und Tiefbau
(einschl. Handwerk) im Oktober 1992

Berichtsmerkmal	Einheit	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992
Arbeiter				
Bruttostundenverdienst	DM	22,70	6,9	5,0
Bruttowochenverdienst	"	930	5,0	6,0
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Anzahl	41,0	-1,9	1,0
Angestellte				
Bruttomonatsverdienst	DM	5 138	6,0	5,1

rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden im vergangenen Jahr 25 294 neue Wohnungen in Wohngebäuden. Der Vorjahreswert von 23 187 Wohnungen wurde um 9,1 % übertroffen. Während die Baufreigaben der Einfamilienhäuser rückläufig waren (-1,5 %), stieg die Zahl der in Zweifamilienhäusern geplanten Wohnungen stark an (+30,9 %). Im Mietwohnungsbau sollen in 1 642 Gebäuden (+12,5 %) insgesamt 12 210 neue Wohnungen entstehen (+14,7 %).

Bei rückläufiger Zahl der Arbeitsstunden im gewerblichen Bau (-1,8 %) konnte eine Umsatzausweitung gegenüber dem Vorjahr von 7,9 % erreicht werden. Die angespannte finanzwirtschaftliche Situation zeigt sich im öffentlichen Hochbau. Trotz einer um 15 % verringerten Stundenzahl wurde ein Umsatzplus von 1,9 % erreicht. Im Tiefbau – und hier besonders im Straßenbau – gab es wertmäßige Steigerungen von 9,3 bzw. 10,7 %.

Gegenüber dem Vorjahr mußten die Baubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten einen minimalen Rückgang der Auftragseingänge registrieren (-0,2 %). Dabei gab es im Hochbau ein Minus von 2,8 % und im Tiefbau ein Plus von 4,1 %. Ende 1992 bestand ein Auftragspolster von 3,5 Mrd. DM, das sind 24,5 % mehr als vor Jahresfrist. Zu Beginn des Jahres 1993 liegen Aufträge im Hochbau für 2,4 Mrd. DM vor (+32,7 %), im Tiefbau für knapp 1,1 Mrd. DM (+9,6 %).

Positiver Verlauf im Ausbaugewerbe

Die günstige Entwicklung im Wohnungsbau prägte den wirtschaftlichen Verlauf im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe entscheidend. Im Gegensatz zu 1991 konnten im Jahre 1992 allgemein positive Veränderungsdaten im Jahresvergleich registriert werden. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 4 % zu, die der Arbeitsstunden um 2,1 %. Zweistellige Veränderungsdaten erreichten die Lohn- und Gehaltssumme sowie der Gesamtumsatz (+10 bzw. +14,8 %). Die kräftigsten Umsatzsprünge verzeichneten die Fliesen- und Plattenleger (+37,9 %), das Glasergewerbe und die Elektroinstallateure (+21,4 bzw. +18,4 %). Unterdurchschnittliche Umsatzsteigerungen verbuchten die Maler und Lackierer (+12,3 %) sowie die Heizungs- und Lüftungsbauer (+9,3 %). Letztere hatten jedoch 1991 ihre Umsätze weit überdurchschnittlich steigern können (+16,8 %), da die Frist für die steuerliche Abschreibungsmöglichkeit neuer Heizungsanlagen in jenem Jahr auslief.

Exporte nur knapp unter Vorjahresniveau, Importe ohne Dynamik

Die rheinland-pfälzischen Exporte verharrten im Zeitraum von Januar bis November 1992 knapp unter dem entsprechenden Vorjahresniveau. Der insgesamt moderate Rückgang (-0,3 %) wird insbesondere durch die positive Entwicklung der innergemeinschaftlichen Ausfuhrgeschäfte (+1,6 %) im EG-Raum gemildert. Die Importe (-3,8 %) zeigten unter Berücksichtigung der hohen Vorjahresergebnisse keine weitere Dynamik. So geht der wieder höhere Exportüberschuß für den vorliegenden Zeitraum 1992 vor allem auf die geringere Importtätigkeit zurück. Vor dem Hintergrund der weiterhin schwachen Weltkonjunktur, der Höherbewertung

Ausfuhr

Berichtsmerkmal	1992 ¹⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1991	1992 ¹⁾
Rheinland-Pfalz in Mill. DM			
Insgesamt	32 762	-1,8	-0,3
EG-Länder	18 374	-2,0	1,6
Frankreich	4 679	-3,1	-1,5
Belgien-Luxemburg	2 768	0,8	10,7
Niederlande	2 426	0,3	3,0
Italien	2 896	-5,8	1,0
Vereinigtes Königreich ²⁾	2 991	-6,6	-1,8
Irland	131	-9,2	9,1
Dänemark	554	7,0	2,5
Griechenland	347	-5,9	10,3
Portugal	296	14,0	3,2
Spanien	1 286	8,2	-1,1
Andere europ. Länder ³⁾	5 334	-1,1	-5,7
Schweiz	1 868	-2,8	-1,7
Österreich	1 662	7,9	-4,0
USA	1 964	-4,4	0,6
Japan	698	4,9	-9,6
Entwicklungsländer	4 296	2,8	-3,2
OPEC-Länder	1 468	4,7	-5,9
Mittel- und osteurop. Länder	1 122	-14,2	13,2
VR China	224	33,9	16,5
Ernährungswirtschaft	2 178	4,7	10,9
Wein	680	-8,0	11,6
Gewerbliche Wirtschaft	30 583	-2,2	-1,0
Chemische Halbwaren ⁴⁾	527	-10,8	25,0
Chem. Vorerzeugnisse ⁵⁾	4 283	-5,1	1,6
Kunststoffe	3 532	-6,2	-6,5
Maschinen	3 661	-9,2	-1,1
Chemische Erzeugnisse	3 946	2,6	3,3
Kraftfahrzeuge	6 060	2,0	-2,7
Bundesgebiet in Mrd. DM			
Insgesamt	670	-2,2	0,6
EG-Länder	366	1,9	1,7
Andere europäische Länder ³⁾	114	-3,1	-4,2
USA	43	-11,2	2,4
Japan	.	-5,8	.
Entwicklungsländer	77	8,3	5,5
OPEC-Länder	23	15,9	4,6
Mittel- und osteurop. Länder	37	-29,7	0,0

1) Rheinland-Pfalz: Januar – November, Bundesgebiet: Januar – Dezember. – 2) Großbritannien und Nordirland, Brit. Kanalinseln und Insel Man. – 3) Ohne mittel- und osteuropäische Länder (ehemalige Staatshandelsländer in Europa). – 4) z. B. Düngemittel. – 5) z. B. Farben, Lacke.

Einfuhr

Berichtsmerkmal	1992 ¹⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1991	1992 ¹⁾
Rheinland-Pfalz in Mill. DM			
Insgesamt	25 036	14,4	- 3,8
EG-Länder	14 252	16,1	- 4,0
Frankreich	3 291	11,0	- 4,9
Belgien-Luxemburg	3 216	35,1	- 4,8
Niederlande	2 373	8,6	- 6,2
Italien	2 097	4,3	- 7,1
Vereinigtes Königreich ²⁾	1 207	11,8	2,9
Irland	129	15,8	- 6,5
Dänemark	501	53,0	1,0
Griechenland	74	- 4,0	- 19,9
Portugal	224	19,0	- 0,1
Spanien	1 140	22,2	3,3
Andere europäische Länder ³⁾	3 056	4,8	- 3,5
Schweiz	1 004	5,0	0,9
Österreich	937	0,4	- 0,2
USA	1 740	14,2	11,8
Japan	1 320	31,3	- 12,2
Entwicklungsländer	3 188	8,4	- 9,0
OPEC-Länder	1 245	- 6,9	6,0
Nigeria	755	- 9,5	- 1,1
Saudi-Arabien	138	- 5,3	4,6
Mittel- und osteurop. Länder	708	12,5	9,0
VR China	460	57,8	2,9
Ernährungswirtschaft	2 340	10,1	- 6,2
Ölfrüchte zur Ernährung	275	- 7,4	- 5,6
Wein	404	15,3	- 14,2
Gewerbliche Wirtschaft	22 697	14,9	- 3,6
Erdöl, roh	1 138	1,4	- 3,6
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	1 107	4,4	- 22,6
Chemische Halbwaren ⁴⁾	470	- 4,5	- 5,8
Chem. Vorerzeugnisse ⁵⁾	1 735	4,7	- 10,5
Kunststoffe	1 062	10,3	- 15,8
Maschinen	2 527	20,8	3,7
Kraftfahrzeuge	3 024	40,2	11,5
Bundesgebiet in Mrd. DM			
Insgesamt	639	12,3	- 0,8
EG-Länder	332	15,8	- 0,9
Andere europäische Länder ³⁾	97	7,2	0,0
USA	43	13,4	2,4
Entwicklungsländer	71	10,9	- 5,3
OPEC-Länder	15	7,5	0,0
Mittel- und osteurop. Länder	35	11,1	6,1

1) Rheinland-Pfalz: Januar - November, Bundesgebiet: Januar - Dezember. - 2) Großbritannien und Nordirland, Brit. Kanalinseln und Insel Man. - 3) Ohne mittel- und osteuropäische Länder (ehemalige Staatshandelsländer in Europa). - 4) z. B. Düngemittel. - 5) z. B. Farben, Lacke.

der D-Mark gegenüber wichtigen Auslandswährungen und einer gedämpften Aktivität im Inland bewegt sich der grenzüberschreitende Warenverkehr auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Der Kurs des US-Dollars konnte sich wieder etwas festigen.

Die Einfuhrpreise hatten sich im Oktober 1992 erstmals seit Februar gegenüber dem Vormonat geringfügig erhöht. Davon waren insbesondere Güter der Ernährungswirtschaft, rohes Erdöl und Mineralölerzeugnisse betroffen. Dagegen waren die Preise der gewerblichen Fertigwaren leicht gesunken. Insgesamt unterschritten die Importpreise zuletzt ihr Niveau vor Jahresfrist um 4,8%. Bei den Ausfuhrpreisen kam es im Oktober zu einer Ermäßigung um 0,3%, womit sich die seit einigen

Monaten zu beobachtende rückläufige Tendenz verstärkte. Ihren entsprechenden Vorjahresstand übertrafen die Exportpreise um 0,5%. Aufgrund der zuletzt leicht gestiegenen Einfuhrpreise und der gleichzeitig gesunkenen Ausfuhrpreise verschlechterten sich die Terms of Trade.

Weinnachfrage im Ausland wächst

Im EG-Raum expandierte von Januar bis November 1992 gegenüber den ersten elf Monaten des Vorjahres die Ausfuhr beispielsweise nach Belgien-Luxemburg (+ 10,7%) außergewöhnlich stark. Während die Lieferungen in die EFTA-Länder (- 4,0%) zurückgingen, stieg der Export in den nordamerikanischen Wirtschaftsraum (USA und Kanada) mit + 0,5% leicht an. Die rheinland-pfälzischen Ausfuhrgeschäfte erhielten von der Nachfrageentwicklung aus mittel- und osteuropäischen Ländern (+ 13,2%) sowie aus den Staatshandelsländern in Asien (+ 14,4%) deutliche Impulse. Lieferungen in die VR China legten deutlich zu (+ 16,5%). Unter den bedeutenden rheinland-pfälzischen Exporterzeugnissen der Ernährungswirtschaft, die insgesamt um + 10,9% zunahm, fand Wein (+ 11,6%) wieder sehr viel mehr ausländische Abnehmer als im gleichen Zeitraum 1991. Produkte der gewerblichen Wirtschaft, die wertmäßig mehr als neun Zehntel der Exporte ausmachen, lagen um - 1,0% unter dem Vorjahresergebnis. Für chemische Halbwaren (+ 25,0%) war bei sehr gebremstem Ausfuhrhandel im Vorjahr wieder eine enorme Nachfragesteigerung zu registrieren. Kunststoff- (- 6,5%), Maschinen- (- 1,1%) und Kraftfahrzeugexporte (- 2,7%) blieben unter den Vorjahreswerten.

Trotz insgesamt spürbarer Importeinbußen verlief das Einfuhrgeschäft mit mittel- und osteuropäischen Ländern (+ 9,0%) sowie mit den USA und Kanada (+ 8,9%) sehr lebhaft. EG-Länder (- 4,0%) und EFTA-Staaten (- 0,2%) lieferten weniger Waren. Die Einfuhr aus Entwicklungsländern (- 9,0%) war stark rückläufig, wobei OPEC-Importe (+ 6,0%) wertmäßig jedoch deutlich zulegten. Ernährungswirtschaftliche Produkte (- 6,2%) und auch Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft (- 3,6%) erreichten nicht die Einfuhrwerte des Vorjahreszeitraums. Zum einen wurde sehr viel weniger Wein (- 14,2%) importiert, zum anderen ging der Bezug von Kraftstoffen, Schmierölen, Erdgas (- 22,6%), Kunststoffen (- 15,8%) und chemischen Vorerzeugnissen (- 10,5%) stark zurück. Kraftfahrzeugimporte (+ 11,5%) wurden dagegen erheblich ausgeweitet.

Rheinland-pfälzische Bezüge aus den neuen Bundesländern steigen erneut stärker als die Lieferungen

Zwischen Rheinland-Pfalz und den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wurden von Januar bis Oktober 1992 Waren im Wert von 2,6 Mrd. DM gehandelt. Dabei stieg der Wert der Lieferungen in die neuen Bundesländer gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 2,6% auf 1,8 Mrd. DM, während sich der Wert der Bezüge von dort um 38% auf 801,2 Mill. DM ausweitete.

Von den rheinland-pfälzischen Lieferungen entfielen auf Investitionsgüter 960 Mill. DM (Anteil an insgesamt: 53%), auf Verbrauchsgüter 294,8 Mill. DM (16%), auf Produkte des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes 257,6 Mill. DM sowie auf Grundstoffe und Produktionsgüter 256,3 Mill. DM (jeweils 14%). Landwirtschaftliche Erzeugnisse und sonstige Waren wurden für 31,6 Mill. DM (1,8%) geliefert. Straßenfahrzeuge, chemische Erzeugnisse und Kunststoffe erzielten die höchsten Lieferwerte.

Von den Bezügen aus den neuen Bundesländern entfielen im Zeitraum von Januar bis Oktober 1992 auf Investitionsgüter 486 Mill. DM (61%), auf Grundstoffe und Produktionsgüter 262,5 Mill. DM (33%), auf Nahrungs- und Genußmittel 34,2 Mill. DM (4,3%), auf Verbrauchsgüter 12,5 Mill. DM (1,6%) sowie auf landwirtschaftliche und bergbauliche Erzeugnisse 5,8 Mill. DM (0,7%). Unter den Bezugswaren dominierten Straßenfahrzeuge und chemische Erzeugnisse.

Einzelhandel
1986 = 100

Berichtsmerkmal	1992 ^{P)}	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1991	1992 ^{P)}
Rheinland-Pfalz			
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	100,1	0,3	-2,5
Umsatz insgesamt	127,1	2,0	1,7
Eh. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	121,7	0,7	-2,9
Eh. m. Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	107,4	4,9	1,0
Eh. m. Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgroßgeräte)	165,0	6,0	9,4
Eh. m. elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	121,1	5,4	0,3
Eh. m. Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	131,9	2,1	7,9
Eh. m. pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln	122,8	7,6	6,2
Apotheken	120,0	7,7	5,7
Drogerien	147,6	6,8	13,3
Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	122,4	8,6	0,9
Eh. m. Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	162,6	8,2	1,3
Eh. m. sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	123,7	-4,0	2,1
Eh. m. Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmitteln	138,2	-1,7	2,5
Bundesgebiet¹⁾			
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	108,1 ²⁾	2,9	0,2 ²⁾
Umsatz	120,4 ²⁾	5,6	-2,5 ²⁾

1) Gebietsstand 2. 10. 1990. - 2) Januar - Oktober. - p) vorläufige Ergebnisse.

Einzelhandelspreise und Kosten der Lebenshaltung im Bundesgebiet
im Monatsdurchschnitt Januar bis Dezember
1985 = 100

Berichtsmerkmal	1991	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992
Einzelhandelspreise	107,1	109,8	2,6	2,5
Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁾	110,7	115,1	3,5	4,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	108,6	112,1	2,8	3,2
Bekleidung und Schuhe	110,1	113,3	2,4	2,9
Wohnungsmieten	117,3	123,8	4,3	5,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,4	89,8	4,6	0,4

1) Alle privaten Haushalte.

Nach guten Vorjahren wiederum erhöhte Geschäftstätigkeit im Einzelhandel

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel meldete nach den guten Vorjahren auch für 1992 eine erhöhte Geschäftstätigkeit. Die Einzelhandelsumsätze, die als wichtigster kurzfristig verfügbarer Indikator für den privaten Konsum gelten, lagen 1992 um 1,7% über dem Vorjahresergebnis. Der Dezember 1992 zeigte eine um 8,7% höhere Umsatzfähigkeit als der Dezember 1991. Die Zahl der Beschäftigten sank 1992 um 2,5%. Auch für 1992 war nur eine relativ geringe Erhöhung der Einzelhandelspreise um 2,5% zu beobachten, wohingegen der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Monatsdurchschnitt von Januar bis Dezember um 4,0% anstieg.

Die weiterhin aufwärtsgerichtete Absatzfähigkeit des Einzelhandels hatte eine stabilisierende Wirkung auf die verhaltene Konjunkturentwicklung. Bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte blieb somit die aufgrund der relativ hohen letztjährigen Einkommenszuwächse und wegen des Wegfalls des Solidaritätszuschlags zur Lohn- und Einkommensteuer erwartete Belebung zum Jahresende nicht aus. Umsatzsteigerungen wurden vor allem im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (+9,4%), Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen (+7,9%) sowie mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln (+6,2%) erzielt. Im einzelnen verlief die private Nachfrage nach Schreib- und Papierwaren, Schul- und Büroartikeln (+24,1%) sowie nach Drogerieartikeln (+13,3%) außerordentlich günstig. In Textilgeschäften fand Oberbekleidung (+8,1%) einen guten Absatz. Bei den Apotheken war das Jahr 1992 erneut durch Umsatzzuwächse (+5,7%) gekennzeichnet.

Vornehmlich der Nahrungsmittel- und Getränkeeinzelhandel (-4,6%) sowie der Brennstoffhandel mit Endverbrauchern (-2,4%) meldeten im abgelaufenen Geschäftsjahr 1992 rückläufige Umsätze. Der Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften wie auch der Einzelhandel mit Schuhen bewegten sich nur leicht unter dem Vorjahresniveau.

Großhandelsumsätze bleiben knapp hinter dem Vorjahresergebnis, Plus bei Teilzeitbeschäftigten

Der rheinland-pfälzische Großhandel verbuchte von Januar bis November 1992 einen leichten Umsatzrückgang von nominal 0,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Eine insgesamt leicht steigende Beschäftigtenzahl (+ 0,7 %) ging insbesondere auf mehr Teilzeitbeschäftigte zurück (+ 1,6 %).

Während die Umsatzentwicklung bei Rohstoffen und Halbwaren (+ 2,2 %) noch positiv verlief, verzeichneten die Großhandelsbereiche textile Rohstoffe und Halbwaren (- 19 %), Altmaterial und Reststoffe (- 15 %), Erze, Stahl und NE-Metalle sowie feste Brennstoffe und Mineralölzeugnisse (je - 12 %) Umsatzeinbußen. Von Januar bis November 1992 wurde im Großhandel mit Holz, Baustoffen und Installationsbedarf (+ 6,8 %) nominal deutlich mehr umgesetzt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren erhöhte sich die Beschäftigtenzahl insgesamt um 2,7 %, wobei die gestiegene Nachfrage nach Teilzeitkräften (+ 6 %) sichtbar wurde.

Im Jahre 1992 war der Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen im Fertigwarengroßhandel (- 2,1 %) rückläufig. Die Beschäftigtenzahl stagnierte auf dem Vorjahresniveau. Einen günstigen Beschäftigungsverlauf ließen vor allem der Großhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (+ 8 %) sowie der Großhandel mit Metallwaren und Einrichtungsgegenständen (+ 3,1 %) erkennen. Der Großhandel mit feinmechanischen, optischen Erzeugnissen und Schmuck (- 5,9 %) baute Personal ab und verbuchte auch hohe reale Umsatzeinbußen (- 8 %). Obwohl auch mit Fahrzeugen, Maschinen und technischem Bedarf (- 8,2 %) weniger Großhandelsumsätze erzielt wurden, konnte der Beschäftigtenstand des Vorjahreszeitraumes gehalten werden.

Bruttomonatsverdienste im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Oktober 1992

Berichtsmerkmal	1991	1992	Veränderung zum Vorjahr	
			1991	1992
	DM		%	
Männliche Angestellte	4 306	4 652	4,8	8,0
Großhandel	4 283	4 650	5,9	8,6
Einzelhandel	3 615	3 809	0,2	5,4
Kreditinstitute	4 594	4 991	6,5	8,6
Versicherungsgewerbe	4 760	4 837	8,8	1,6
Männliche kfm. Angestellte	4 329	4 677	4,9	8,0
Großhandel	4 251	4 606	6,0	8,4
Einzelhandel	3 627	3 846	- 0,4	6,0
Kreditinstitute	4 604	5 006	6,4	8,7
Versicherungsgewerbe	4 762	4 840	8,7	1,6
Männliche techn. Angestellte	4 114	4 382	3,7	6,5
Großhandel	4 408	4 897	- 0,9	11,1
Einzelhandel	3 557	3 607	4,3	1,4
Kreditinstitute	3 840	3 886	18,2	1,2
Versicherungsgewerbe	(4 334)	(4 246)	-	(- 2,0)
Weibliche kfm. Angestellte	3 024	3 248	6,9	7,4
Großhandel	2 992	3 166	7,8	5,8
Einzelhandel	2 575	2 764	5,5	7,3
Kreditinstitute	3 444	3 668	6,7	6,5
Versicherungsgewerbe	3 905	3 956	10,8	1,3

() = unter 10 Beschäftigte.

Die im früheren Bundesgebiet ansässigen Großhandelsunternehmen setzten im Jahre 1992 Waren im Wert von rund 977 Mrd. DM um. Dies waren rund 18 Mrd. DM weniger als 1991, nachdem - bedingt durch die Vereinigung Deutschlands - in den beiden vorangegangenen Jahren beträchtliche Umsatzausweitungen erzielt worden waren, und zwar 1991 gegenüber 1990 ein Plus in Höhe von rund 66 Mrd. DM und 1990 gegenüber 1989 ein Plus von rund 58 Mrd. DM. Der Umsatzrückgang für das Jahr 1992 belief sich auf knapp 2 %. In den beiden Jahren zuvor waren Umsatzsteigerungen von jeweils 7 % ermittelt worden.

Im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren erzielten die westdeutschen Unternehmen 1992 Umsätze in Höhe von rund 353 Mrd. DM. Das bedeutet einen Umsatzrückgang von 4 % gegenüber 1991. Im Großhandel mit Fertigwaren wurden Umsätze in Höhe von rund 624 Mrd. DM getätigt, das entspricht einem Umsatzrückgang von 1 % gegenüber 1991.

Der Bruttomonatsverdienst männlicher Angestellter lag im rheinland-pfälzischen Großhandel im Oktober 1992 mit 4 650 DM um 8,6 % über dem vergleichbaren Vorjahreswert. In Kreditinstituten (4 991 DM; + 8,6 %) und im Versicherungsgewerbe (4 837 DM; + 1,6 %) verlief die Entwicklung uneinheitlich. Diese Tendenzen gelten in ganz ähnlicher Weise für die männlichen kaufmännischen Angestellten. Nach rückläufigen Bruttomonatsverdiensten bei männlichen technischen Großhandelsangestellten im Jahre 1991 stiegen die Einkommen bis Oktober 1992 um durchschnittlich 11,1 % auf 4 897 DM. Bei weiblichen kaufmännischen Angestellten lagen die Verdienste in den Dienstleistungsbereichen Großhandel, Einzelhandel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe deutlich unter dem Standard ihrer männlichen Kollegen. Die relativ niedrigen Einzelhandelsverdienste weiblicher kaufmännischer Angestellter (2 764 DM) wiesen im Oktober 1992 gegenüber dem Vorjahr mit + 7,3 % die höchste Zuwachsrate auf.

Mehr Gäste bei sinkender Aufenthaltsdauer, Gastgewerbeumsätze steigen

Mit 6,3 Millionen Gästen im Jahre 1992 wurde im rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr mit einer Zuwachsrate von 0,8 % ein neuer Höchststand erreicht. 1989 war erstmals die 6-Millionen-Grenze überschritten worden. Besonders gut schnitten die Fremdenverkehrsgebiete Eifel / Ahr (+ 4,8 %), Westerwald / Lahn / Taunus (+ 3 %), Rheintal (+ 1,9 %) und Pfalz (+ 1,5 %) ab. In Hotels wurden 1992 landesweit 3 Millionen Gäste (+ 1,2 %) registriert. Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (+ 5,2 %), Erholungs- und Ferienheime (+ 5 %) sowie Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe (+ 4,2 %) hatten deutlich mehr Gästeankünfte. Unter den Gemeindeguppen verzeichneten insbesondere die Heilbäder (976 316 Gäste; + 3,6 %) mehr Gäste. In den attraktiven Fremdenverkehrsorten des Landes nutzten mehr als 3 Millionen Gäste die Erholungs- und Freizeitangebote. Jeder vierte Gast im Rheintal besuchte Koblenz.

Die Zahl der Gästeübernachtungen sank 1992 – nach dem Spitzenergebnis des Vorjahres – um 2 % auf 21,9 Millionen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ging von 3,6 auf 3,5 Tage zurück. Knapp 2,3 Millionen Übernachtungen (+1,3 %) im Rheintal bedeuten für diese Fremdenverkehrsregion jedoch einen Aufwärtstrend, der beispielsweise durch mehr Übernachtungen in Koblenz (417 683, +4,5 %), Boppard (352 904, +5,5 %), Vallendar (113 433, +4,0 %) oder Bad Hönningen (106 217, +4,4 %) getragen wurde. In den meisten anderen Rheintalgemeinden war die Zahl der Übernachtungen rückläufig. Die anderen sechs Fremdenverkehrsgebiete meldeten weniger Übernachtungen. Deutliche Einbußen hatten Ferienhäuser (-14 %) und Hotels garnis (-8,9 %). Jugendherbergen legten zu (+4,4 %). Auch Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (+3,4 %) verzeichneten mehr Übernachtungen.

Die Zahl der deutschen Gäste stieg um 2,4 % auf 4,9 Millionen. Dagegen blieb die Zahl der Übernachtungen mit 17,4 Millionen auf dem Vorjahresniveau. Rückläufig war die Zahl der Gäste aus dem Ausland (1,4 Millionen; -4,4 %) und deren Übernachtungen (4,5 Millionen; -8,7 %). Davon betroffen waren alle Fremdenverkehrsgebiete und Betriebsarten. Im Rheintal übernachteten 96 000 Briten (291 000 Übernachtungen), sie machten fast die Hälfte der Übernachtungen ausländischer Gäste im Rheintal aus. In die Regionen Eifel/Ahr, Hunsrück/Nahe/Glan, Mosel/Saar und Westerwald/Lahn/Taunus kamen hauptsächlich Niederländer. US-Amerikaner überwogen in Rheinhessen und in der Pfalz. Ein Drittel aller ausländischen Gäste in Rheinland-Pfalz reiste aus den Niederlanden an (453 000; -7,7 % gegenüber 1991), 15 % aus Großbritannien und Nordirland (206 000; +0,3 %) und jeweils 12 % aus den USA (160 000; -0,5 %) und Belgien

(160 000; +3,2 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Niederländer lag 1992 bei 4,8 Tagen. Japaner blieben im Schnitt 1,6 Tage.

Eine spürbare Umsatzsteigerung (+4,4 %) ging im Gastgewerbe mit einer leicht steigenden Beschäftigtenzahl einher. Höhere Umsätze im Beherbergungsgewerbe (+4,7 %) sind im besonderen auf die günstige Entwicklung in Gasthöfen zurückzuführen. In Hotels bewegte sich die Zunahme des Umsatzes mit +3,9 % etwas unter dem Durchschnitt. Im Gaststättengewerbe (+4,1 %) hatten vor allem Bars und Tanzlokale (+9,3 %) sowie Speisewirtschaften (+4,8 %) höhere Umsatzerlöse.

Kraftfahrzeug-Bestand wächst weiter, Neuzulassungen rückläufig

Der rheinland-pfälzische Kraftfahrzeugbestand erhöhte sich vom 1. Juli 1991 bis zum 1. Juli 1992 um 2,5 % auf 2,35 Millionen Fahrzeuge. Darunter sind 1,98 Millionen Personenkraftwagen (+2,4 %). In den Landkreisen stieg der Pkw-Bestand um 2,6 %, in kreisfreien Städten um 1,5 %. Die Zahl der Krafträder stieg landesweit um 7 % auf 100 647. Am 1. Juli 1992 erreichte der Lkw-Bestand 88 243 Einheiten (+4,3 %).

Die Kfz-Dichte von landesweit 623 Fahrzeugen auf 1 000 Einwohner wird im Regierungsbezirk Trier (639) deutlich übertroffen. Die Regierungsbezirke Koblenz (623) und Rheinhessen-Pfalz (620) weisen durchschnittliche Kfz-Dichten auf. Die höchsten Werte errechnen sich für die ländlich strukturierten Kreise Alzey-Worms (708), Südliche Weinstraße (705) und Bitburg-Prüm (691). Mit 516 Kraftfahrzeugen auf 1 000 Einwohner hat die Stadt Trier unter den kreisfreien Städten den niedrigsten Wert im Land. Bei landesweit 524 Personenkraftwagen auf 1 000 Einwohner weisen die südlichen Landkreise Mainz-Bingen (559), Ludwigshafen und Bad Dürkheim (je 556) Spitzenwerte auf.

1992 wurden 190 228 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 8,1 % weniger als im Vorjahr. Die Ende Juli 1991 auslaufende Steuerbefreiung für schadstoffarme Fahrzeuge führte in der Folgezeit zu einer spürbaren Kaufzurückhaltung. Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen ist im Jahre 1992 (167 553 Einheiten) um 9,7 % niedriger als 1991. Vom Rückgang des Kaufinteresses war auch der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen betroffen. Der Umsatz ging 1992 gegenüber dem hohen Vorjahresniveau nominal um 2,6 % zurück. Die Großhandelsumsätze mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen gingen im Zeitraum von Januar bis November 1992 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 9,3 % zurück. Und speziell der Großhandel mit Kraftwagen büßte in diesem Zeitraum mehr als 14 % der Umsätze ein.

Strukturwandel in der Landwirtschaft setzt sich fort

Für die Landwirtschaft stellte die durch den Beschluß der EG-Agrarminister vom 21. Mai 1992 eingeleitete Reform der gemeinsamen Agrarpolitik das herausragendste Ereignis des Jahres 1992 dar. Zunehmende

Gastgewerbe und Fremdenverkehr

Berichtsmerkmal	Einheit	1992 ^{P)}	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1991	1992 ^{P)}
Rheinland-Pfalz				
Gastgewerbe				
Beschäftigte (Monatsd.)	1986=100	93,0	-2,6	0,5
Umsatz insgesamt	"	115,1	3,2	4,4
Beherbergungsgewerbe	"	121,8	3,7	4,7
Hotels	"	123,4	1,9	3,9
Gaststättengewerbe	"	110,5	2,5	4,1
Speisewirtschaften	"	135,4	9,5	4,8
Bars, Tanzlokale u. ä.	"	81,1	-17,3	9,3
Fremdenverkehr				
Gäste	1000	6 304	1,0	0,8
Übernachtungen	"	21 939	6,2	-2,0
Rheintal	"	2 284	-1,5	1,3
Rheinhessen	"	1 025	-0,3	-6,1
Eifel/Ahr	"	4 883	13,0	-1,0
Mosel/Saar	"	5 045	8,0	-2,7
Hunsrück/Nahe/Glan	"	2 759	8,4	-2,1
Westerwald/Lahn/Taunus	"	2 119	1,8	-3,5
Pfalz	"	3 823	3,4	-2,2
Bundesgebiet¹⁾				
Beschäftigte (Monatsd.)	1986=100	102,3 ²⁾	-1,9	-0,5 ²⁾
Umsatz	"	125,0 ²⁾	3,3	2,5 ²⁾

1) Gebietsstand 2.10.1990. - 2) Januar - Oktober. - p) vorläufige Ergebnisse.

Landwirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992	Veränderung zum Vorjahr in %	
				1991	1992
Landwirtschaftliche Betriebe	Anzahl	51 594	49 693	- 5,1	- 3,7
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1000 ha	716,6	715,9	0,1	- 0,1
Ackerland	"	415,8	411,3	- 2,7	- 1,1
Rebfläche	"	67,6	67,6	2,1	0,1
Ernte					
Getreide	1000 t	1 443	1 441	- 2,5	- 0,2
Ölfrüchte	"	106	59	15,0	- 44,2
Zuckerrüben	"	1 014	1 248	- 13,7	23,0
Kartoffeln	"	274	385	- 19,1	40,3
Weinmost	1000 hl	7 226	9 191	25,3	27,2
Viehbestand (Dezember)					
Rinder	1000	520	503	- 4,1	- 3,3
Milchkühe	"	166	159	- 7,9	- 4,4
Schweine	"	488	482	- 4,2	- 1,2
Schlachtmenge					
Rinder	1000 t	69	57	19,7	- 17,0
Schweine	"	114	112	- 3,3	- 1,2
Milcherzeugung	1000 t	797	781	- 4,2	- 2,0
Index der Erzeugerpreise ¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte (Bundesdurchschnitt)	1985=100	94,1	92,2 ^P	- 0,6	- 2,0
pflanzliche Produkte	"	101,8	89,9	4,5	- 11,7
Getreide	"	81,8	78,9	- 1,4	- 3,5
Hackfrüchte	"	130,2	103,5	10,1	- 20,5
Speisekartoffeln	"	255,8	134,7	27,2	- 47,3
tierische Produkte	"	91,1	93,1 ^P	- 2,8	2,2
Index der Einkaufspreise ¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Bundesdurchschnitt)	1985=100	98,3	100,8	2,7	2,5

1) Ohne Mehrwertsteuer.

Überschüsse auf den Agrarmärkten, insbesondere bei Getreide und Rindfleisch, sowie die Tatsache, daß die bisherigen Marktordnungsinstrumente immer weniger zur Einkommenssicherung beitragen konnten, zwangen zum Handeln. Wesentlichster Bestandteil der Reform ist der Ersatz der Preispolitik durch direkte, an die Fläche gebundene Ausgleichszahlungen. So werden zum Beispiel die administrierten Getreidepreise vom Wirtschaftsjahr 1993/94 an schrittweise um 30 % gesenkt. Gleichzeitig erhalten die Landwirte eine Beihilfe, die in Deutschland von 330 DM/ha Getreidefläche für 1993/94 auf 593 DM/ha für 1995/96, dem Zieljahr der Reform, steigt.

Der derzeit im wesentlichen durch den Generationswechsel bestimmte Strukturwandel setzte sich weiter fort. Mit 49 700 wurden 3,7 % weniger landwirtschaftliche Betriebe gezählt als im Vorjahr. Die Schwelle, unter der die Betriebszahlen ab- und über der sie zunehmen, liegt mittlerweile bei 50 ha. Die 1992 vorhandenen knapp 3 300 Betriebe mit 50 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bewirtschafteten gut ein Drittel der gesamten für die Landwirtschaft genutzten Fläche des Landes. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe belief sich auf 6,6 %. Von den im Jahre 1991 vorhandenen landwirtschaftlichen Betrieben, deren Inhaber 45 Jahre und älter waren, hatten nur noch 21 % einen Hofnachfolger. Bei den Haupterwerbsbetrieben erreichte dieser Anteil 34 %.

Vollbeschäftigt in der Landwirtschaft waren im April 1992 noch rund 28 700 Personen, darunter 18 000 Betriebsinhaber. Teilbeschäftigte gab es 77 200. Rund ein Viertel davon stellten die Ehefrauen der Betriebsinhaber. Im Mittel der letzten fünf Jahre verringerte sich die Zahl der Arbeitskräfte insgesamt jährlich um 4,1 %. Bei den Vollbeschäftigten war ein Rückgang um 5,5 % zu verzeichnen.

Die Getreideanbaufläche war 1992 um knapp 3 % kleiner als im Jahr zuvor. Die relativ günstigen Erzeugerpreise im Jahre 1991 veranlaßten viele Landwirte für 1992 ihren Kartoffelanbau auszudehnen. Deutliche Flächenausweitungen gab es auch bei den Hülsenfrüchten und vor allem beim Öllein zur Verwendung für technische Zwecke. Mit knapp 34 000 ha oder knapp 5 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche erreichte die stillgelegte Ackerfläche einen neuen Höchststand. Die Rebfläche blieb nahezu unverändert.

Die von der zeitweise extremen Trockenheit im Sommerhalbjahr ausgehenden negativen Einflüsse auf die pflanzliche Produktion hielten sich in Rheinland-Pfalz im Gegensatz vor allem zu den nördlichen und östlichen Bundesländern in Grenzen. So wurde für Getreide bei allen Arten die durchschnittliche Flächenleistung der letzten sechs Jahre übertroffen. Mit 1,44 Mill. t blieb die Getreideernte allein wegen der geringeren Anbaufläche etwas unter der des Vorjahres. Überdurchschnittliche Erträge gab es auch bei Hackfrüchten und Futterpflanzen. Ideale Witterungsbedingungen zur Zeit der Baum- sowie der Rebenblüte führten zu einer hohen Obst- bzw. Weinmosternte. Letztere belief sich auf 9,2 Mill. hl und war damit die zweitgrößte seit Bestehen des Landes. Reichlich Sonnenschein im Sommer und Frühherbst führte gleichzeitig zu einer beachtlichen Qualität des Mostes. Gut zwei Fünftel der Mosternte waren zum Ausbau als Prädikatswein geeignet.

Die Viehhaltung war durch einen weiteren Rückgang der Schweine- und vor allem der Rinderbestände gekennzeichnet. Gegenüber Dezember 1991 verringerte sich die Zahl der Rinder insgesamt um 3,3 % und die der Milchkühe sogar um 4,4 %. Bei den Ammen- und Mutterkühen, einer Alternative zur Milchkuhhaltung, wurden die Bestände nicht zuletzt wegen der anstehenden Prämienvergütung dagegen um fast 40 % aufgestockt. Infolge dieser Entwicklung sank die Milcherzeugung um weitere 2 %. Eine verbesserte Rentabilität bei der Schweinemast ließ die Schweinebestände weniger stark schrumpfen (- 1,2 %). Die Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft erbrachten rund 57 000 t Rind- und 112 200 t Schweinefleisch.

Die Einkommenssituation in der Landwirtschaft, gemessen am durchschnittlichen Gewinn je Betrieb, hat sich gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1990/91 nach von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz aufbereiteten Buchführungsergebnissen identischer Betriebe 1991/92 weiter verschlechtert. Verantwortlich dafür waren vor allem Preissenkungen bei Getreide, Milch und Rindfleisch. Die hohe Weinmosternte führte im Herbst 1992 zu einem teilweise dramatischen Verfall der Mostpreise.

Mitarbeiter der Fachabteilungen

Strukturveränderung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Die Statistik der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer, deren Ergebnisse seit Mitte der siebziger Jahre veröffentlicht werden, stellt eine der wichtigsten Quellen von Informationen über die Entwicklung der Beschäftigung dar. Diese Erhebung umfaßt alle Arbeiter und Angestellten, einschließlich der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind. Sie beinhaltet damit rund 80% aller Erwerbstätigen. Nicht berücksichtigt sind Beamte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige und alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer, die nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegen.

Zur Erstellung der Statistik werden vierteljährlich die Daten der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer nach einer Vielzahl von Merkmalen ausgewertet. Damit kann die Struktur der Beschäftigten unter den Aspekten Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Ausbildung in wirtschaftlicher und beruflicher Gliederung nachgewiesen werden.

Im folgenden sollen die Veränderungen in der Struktur der Beschäftigten seit Anfang der achtziger Jahre bis heute untersucht werden. Schwerpunkte sind die

Zunahme der Erwerbstätigkeit von Frauen, die Verstärkung der Teilzeitarbeit und der Umbau der Wirtschaft in Richtung Dienstleistungsbereich. Während den Daten des Jahres 1980 der Stichtag 30. Juni zugrunde liegt, muß für 1992 der 31. März herangezogen werden, da neuere Informationen gegenwärtig noch nicht vorliegen. Darin dürfte allerdings kein Problem zu sehen sein, da bereits die Daten zu diesem Zeitpunkt erkennen lassen, daß sich die bisherigen hohen Zuwachsraten bei den Beschäftigtenzahlen verringert haben und weitere große Steigerungen zum 30. Juni 1992 nicht zu erwarten sind.

Zunahme der Beschäftigtenzahl hauptsächlich durch Frauen in Teilzeitarbeit

Zwischen 1980 und 1992 nahm die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz um 106 600 oder 9,7% auf 1,210 Millionen zu. Der weit überwiegende Teil (82%) dieser Zunahme ging auf die vermehrte Beschäftigung von Frauen zurück. Deren Zahl erhöht sich im Untersuchungszeitraum um fast 87 400 (21,2%) auf nunmehr rund eine halbe Million. Die Zahl der männlichen Arbeitnehmer stieg gleichzeitig nur um 2,8% auf knapp 709 400 Beschäftigte. Der

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1980 und 1992 nach Geschlecht und Altersgruppen

Altersgruppe von ... Jahren	Beschäftigte					
	1980 ¹⁾		1992 ²⁾		Veränderung 1992 zu 1980	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Männer						
Unter 20	75 241	10,9	37 515	5,3	- 37 726	- 50,1
20 - 25	86 040	12,5	80 124	11,3	- 5 916	- 6,9
25 - 30	82 954	12,0	103 888	14,6	20 934	25,2
30 - 50	316 803	45,9	325 809	45,9	9 006	2,8
50 - 60	112 740	16,3	142 318	20,1	29 578	26,2
60 - 65	13 135	1,9	17 249	2,4	4 114	31,3
65 und mehr	3 245	0,5	2 450	0,3	- 795	- 24,5
Zusammen	690 158	100	709 353	100	19 195	2,8
Frauen						
Unter 20	60 622	14,7	29 498	5,9	- 31 124	- 51,3
20 - 25	81 486	19,7	79 787	15,9	- 1 699	- 2,1
25 - 30	57 331	13,9	84 070	16,8	26 739	46,6
30 - 50	148 700	36,0	226 106	45,2	77 406	52,1
50 - 60	57 802	14,0	74 489	14,9	16 687	28,9
60 - 65	5 117	1,2	4 940	1,0	- 177	- 3,5
65 und mehr	1 807	0,4	1 372	0,3	- 435	- 24,1
Zusammen	412 865	100	500 262	100	87 397	21,2

1) 30. Juni. - 2) 31. März.

**Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1980 und 1992
nach Geschlecht, Stellung im Beruf und Teilzeitarbeit**

Stellung im Beruf	Beschäftigte					
	1980 ¹⁾		1992 ²⁾		Veränderung 1992 zu 1980	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt						
Arbeiter	632 729	57,4	611 096	50,5	- 21 633	- 3,4
Angestellte	470 294	42,6	598 519	49,5	128 225	27,3
Insgesamt	1 103 023	100	1 209 615	100	106 592	9,7
Dar. Frauen						
Arbeiterin	157 499	38,1	149 016	29,8	- 8 483	- 5,4
Angestellte	255 366	61,9	351 246	70,2	95 880	37,5
Zusammen	412 865	100	500 262	100	87 397	21,2
dar. teilzeitbeschäftigt						
Arbeiterin	29 492	45,5	41 982	33,1	12 490	42,4
Angestellte	35 392	54,5	84 940	66,9	49 548	140,0
Zusammen	64 884	100	126 922	100	62 038	95,6

1) 30. Juni. - 2) 31. März

Anteil der Männer an der Gesamtzahl der Beschäftigten ging von 62,6 % im Jahre 1980 auf 58,6 % im Jahre 1992 zurück, während der Frauenanteil gleichzeitig von 37,4 % auf 41,4 % anstieg.

Die Hauptursache für die stark gestiegenen Beschäftigtenzahlen bei den Frauen lag in der enormen Zunahme der Teilzeitbeschäftigung. Von dem Gesamtanstieg um rund 87 400 gingen gut 62 000 oder 71 % auf das Anwachsen der Teilzeitarbeit zurück.

Seit 1980 hat sich damit die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen auf über 126 900 fast verdoppelt (+ 95,6 %) und hatte 1992 einen Anteil von 25,4 %. 1980 lag dieser Prozentsatz mit 15,7 deutlich niedriger. Doch auch bei den Vollzeitbeschäftigten hatten Frauen im Untersuchungszeitraum mit einer Zunahme um 7,3 % eine wesentlich höhere Steigerung zu verzeichnen als die männlichen Arbeitnehmer. Bei ihnen nahm die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nur um 2,3 % zu. Erwartungsgemäß spielt die Teilzeitarbeit bei Männern keine nennenswerte Rolle. So waren 1992 nur 1,2 % aller männlichen Arbeitnehmer nicht vollzeitig beschäftigt, 1980 lag der Anteil mit 0,7 % noch niedriger. Damit wurden rund 94 % aller Teilzeitarbeitsplätze im März 1992 von Frauen eingenommen und nur knapp 6 % von Männern.

Überdurchschnittliche Beschäftigungszunahmen bei Frauen im Alter zwischen 25 und 60 Jahren

Im Untersuchungszeitraum hat sich die Altersstruktur der Beschäftigten besonders stark verändert. Diese Veränderungen sind nur teilweise mit den Änderungen im Altersaufbau der Bevölkerung zu erklären.

Den stärksten Rückgang verzeichnete die Altersgruppe der unter 20 Jahre alten Arbeitnehmer. Hier wurden 1992 nur noch etwa halb so viele Arbeitnehmer gezählt wie 1980. Dem steht bei der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 20 Jahren eine Abnahme um rund 40 % gegenüber. Bei den 20- bis 25jährigen Beschäftigten ergab sich im Untersuchungszeitraum eine Abnahme von durchschnittlich 4,5 % bei einem gleichzeitigen Anstieg der Bevölkerungszahl dieser Altersgruppe um etwa 4 %.

Hierbei fiel der Rückgang bei den männlichen Arbeitnehmern mit fast 7 % deutlich stärker aus als bei den Frauen (- 2,1 %). In der Altersgruppe 25 bis 30 Jahre stieg die Bevölkerungszahl bei Männern um ein Drittel, die Beschäftigtenzahl dagegen nur um ein Viertel. Ganz anders verhielt es sich bei den Frauen dieser Altersgruppe. Hier stand einer Zunahme der Bevölkerungszahl um gut 29 % ein Anstieg der Beschäftigtenzahl von fast 47 % gegenüber. Noch krasser war dieses Mißverhältnis bei den 30- bis 50jährigen Frauen. Einem Bevölkerungsanstieg von gerade 10 % stand eine über 50 %ige Zunahme der Beschäftigtenzahl gegenüber. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet das eine Erhöhung um gut 77 400 Personen auf jetzt 226 100. Bei den gleichaltrigen Männern erhöhte sich zwischen 1980 und 1992 die Beschäftigtenzahl nur um 2,8 %, während die Bevölkerungszahl um 12,5 % anstieg. Auch in der Altersgruppe 50 bis 60 Jahre war noch ein deutlicher Entwicklungsunterschied zwischen Männern und Frauen festzustellen. Entsprach der Anstieg der Zahl der beschäftigten Männer mit gut 26 % noch in etwa der Bevölkerungszunahme dieser Gruppe (30,2 %), lagen bei den Frauen die Veränderungsdaten weit auseinander. Einem knapp 2 %igen Bevölkerungswachstum stand eine Zunahme der Beschäftigtenzahl von rund

**Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1980 und 1992
nach Geschlecht und Wirtschaftssektoren**

Wirtschaftssektor	Beschäftigte					
	1980 ¹⁾		1992 ²⁾		Veränderung 1992 zu 1980	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Männer						
Primärer Sektor	13 049	1,9	10 798	1,5	- 2 251	- 17,3
Sekundärer Sektor	437 670	63,4	436 219	61,5	- 1 451	- 0,3
Tertiärer Sektor	239 439	34,7	262 336	37,0	22 897	9,6
Zusammen	690 158	100	709 353	100	19 195	2,8
Frauen						
Primärer Sektor	3 794	0,9	4 224	0,8	430	11,3
Sekundärer Sektor	130 961	31,7	127 798	25,5	- 3 163	- 2,4
Tertiärer Sektor	278 110	67,4	368 240	73,6	90 130	32,4
Zusammen	412 865	100	500 262	100	87 397	21,2
Insgesamt						
Primärer Sektor	16 843	1,5	15 022	1,2	- 1 821	- 10,8
Sekundärer Sektor	568 631	51,6	564 017	46,6	- 4 614	- 0,8
Tertiärer Sektor	517 549	46,9	630 576	52,1	113 027	21,8
Insgesamt	1 103 023	100	1 209 615	100	106 592	9,7

1) 30. Juni. - 2) 31. März.

29% gegenüber. Daß der Trend zur Beendigung des Arbeitslebens vor Erreichung des 65. Lebensjahres ungebrochen ist, macht die Entwicklung bei den Beschäftigten im Alter zwischen 60 und 65 Jahren deutlich. Im Untersuchungszeitraum verdoppelte sich die Bevölkerungszahl der Männer dieser Altersgruppe annähernd, die Zahl der Beschäftigten stieg dagegen nur um ein knappes Drittel. Bei der weiblichen Bevölkerung nahm die Personenzahl nur um rund 39% zu, gleichzeitig ging die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer um 3,5% zurück.

Neben dem vorgezogenen Ruhestand führt auch der spätere Eintritt ins Berufsleben zu einer immer kürzeren Verweildauer der Beschäftigten im Arbeitsprozeß. Ein Indiz für den späteren Eintritt ins Berufsleben war der überdurchschnittliche Rückgang der Beschäftigtenzahlen bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen. Gestützt wird diese Feststellung auch durch die Aufgliederung der Beschäftigten nach ihrer Ausbildung. Hatten bei den männlichen Arbeitnehmern 1980 gut 57% einen Hauptschulabschluß oder die mittlere Reife, jeweils mit abgeschlossener Berufsausbildung, so lag dieser Anteil 1992 bereits bei über 64%. Eine Fachhochschul- oder Hochschulausbildung hatten bei den männlichen Beschäftigten 1992 fast 6%, 1980 waren es nur 3,5%. Auch bei den weiblichen Arbeitnehmern trat im Untersuchungszeitraum eine deutliche Verbesserung der Berufsausbildung ein. So stieg der Anteil der Haupt-/ Realschülerinnen mit abgeschlossener Berufsausbildung von knapp 48 auf fast 61%. Als Fachhochschul-

bzw. Hochschulabsolventen wurden 1992 bei den weiblichen Arbeitnehmerinnen 3% registriert, zwölf Jahre vorher lag dieser Anteil erst bei gut 1%.

Bedeutung des tertiären Sektors stark gewachsen

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl zwischen 1980 und 1992 in Höhe von 9,7% verteilte sich sehr unterschiedlich auf die verschiedenen Wirtschaftszweige. Auffallend war hier vor allem die Verschiebung vom primären und sekundären Sektor in den tertiären. So nahm der tertiäre Sektor im Untersuchungszeitraum um über 113 000 Beschäftigte bzw. 21,8% zu, während die zwei anderen Sektoren um rund 6 400 Arbeitnehmer oder 1,1% abnahmen. Damit war der Anteil des tertiären Sektors 1992 mit 52,1% weit höher als 1980 (46,9%). Eine weitere Untergliederung dieses Sektors macht die Veränderungen noch deutlicher. Die prozentual höchste Zuwachsrate zwischen 1980 und 1992 hatte mit 56% die Wirtschaftsabteilung „Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte“ und hier besonders die Organisationen des Wirtschaftslebens, deren Beschäftigtenzahl sich fast verdoppelt hat. Die zweithöchste Wachstumsrate wurde mit rund 42% in der Abteilung „von Unternehmen und freien Berufen erbrachte Dienstleistungen“ verzeichnet. Besonders hervorzuheben war hier die Rechts- und Wirtschaftsberatung mit einer um rund 73% gestiegenen Beschäftigtenzahl. Aber auch das Gesundheitswesen hat mit einem Anstieg der Arbeitnehmerzahl um 43% wesent-

lich zur Ausweitung dieser Wirtschaftsabteilung beigetragen. Die „Kreditinstitute und das Versicherungswesen“ beschäftigten 1992 rund ein Viertel mehr Arbeitnehmer als zwölf Jahre zuvor. Etwas überdurchschnittlich (+ 13,9 %) verlief die Entwicklung in der Wirtschaftsabteilung „Verkehr“. Der Bereich „Handel“ lag im Durchschnitt. Deutlich unterdurchschnittlich war der Anstieg der Beschäftigtenzahl mit 2,7 % in der Abteilung „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“. Dies ist allerdings nur auf die geringe Zunahme der Arbeitnehmer bei den Gebietskörperschaften zurückzuführen (1,2 %), da die Arbeitnehmerzahl im Bereich der Sozialversicherung um 21 % gestiegen ist. Der primäre Sektor, Land- und Forstwirtschaft, verzeichnete zwischen 1980 und 1992 einen Rückgang um fast 11 %. Im sekundären Sektor nahm die Abteilung „Baugewerbe“ um rund 12 % ab, einen prozentualen Zuwachs in gleicher Höhe hatte die Abteilung „Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau“. Die beschäftigungsmäßig größte Wirtschaftsabteilung war sowohl 1980 als auch 1992 das „verarbeitende Gewerbe“. Die Zahl der Beschäftigten nahm im Untersuchungszeitraum zwar noch um 1,2 % zu, der Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten ging dagegen von 41,7 % in 1980 auf nun 38,5 % zurück.

Die stärkere Verlagerung der Beschäftigung in den tertiären Sektor bzw. die Schaffung von Arbeitsplätzen

in diesem Bereich, bei gleichzeitigem Wegfall von Beschäftigungsmöglichkeiten in den anderen Sektoren, betraf Männer und Frauen unterschiedlich stark. Bei einer Zunahme der Gesamtzahl der weiblichen Arbeitnehmer zwischen 1980 und 1992 um 87 400 bzw. 21,2 %, lag der Anstieg im tertiären Sektor mit über 90 100 Arbeitnehmerinnen oder 32,4 % noch darüber. Waren 1980 zwei von drei weiblichen Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig, so sind es heute fast drei Viertel (73,6 %). Die Zahl der männlichen Arbeitnehmer insgesamt hat im Untersuchungszeitraum um 2,8 % zugenommen, im tertiären Sektor lag die Zuwachsrate aber bei 9,6 %. Der Anteil dieses Bereichs stieg in dieser Zeit von 34,7 auf 37 %, gleichzeitig nahm der Anteil des Produktionssektors von 63,4 auf 61,5 % ab.

Die starke Zunahme der Frauenbeschäftigung im tertiären Sektor war in erster Linie auf eine starke Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Zwischen 1980 und 1992 verdoppelte sich ihre Zahl auf fast 108 900. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen dieses Bereichs stieg gleichzeitig von rund 20 auf 30 %. Im produzierenden Bereich nahm die Zahl der Teilzeitarbeitnehmerinnen ebenfalls zu (rund 72 %). Die Bedeutung dieser Personengruppe war in diesem Bereich allerdings deutlich geringer. Nur 13,6 % der dort beschäftigten Frauen übten 1992 keine Vollzeitbeschäftigung aus.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1980 und 1992 nach Berufsbereichen und ausgewählten Berufsabschnitten

Berufsbereiche Berufsabschnitte	Männer				Frauen			
	30. 6. 1980		31. 3. 1992		30. 6. 1980		31. 3. 1992	
	Anzahl	% ¹⁾						
Landwirtschaftliche Berufe und Bergbauberufe zusammen	18 287	2,6	15 729	2,2	3 430	0,8	4 441	0,9
Fertigungsberufe zusammen	376 382	54,5	367 540	51,8	84 700	20,5	72 796	14,6
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	30 225	8,0	34 082	9,3	8 143	9,6	7 171	9,9
Metallerzeuger, -bearbeiter	26 369	7,0	24 834	6,8	2 570	3,0	2 174	3,0
Schlosser, Mechaniker u. ä.	93 522	24,8	93 863	25,5	2 339	2,8	3 786	5,2
Elektriker	29 825	7,9	34 023	9,3	870	1,0	1 451	2,0
Montierer, andere Metallberufe	11 129	3,0	18 430	5,0	10 202	12,0	10 919	15,0
Textil-, Bekleidungsberufe	2 672	0,7	1 936	0,5	10 380	12,3	6 005	8,2
Lederhersteller, -verarbeiter	7 128	1,9	3 990	1,1	16 803	19,8	7 616	10,5
Ernährungsberufe	21 083	5,6	20 180	5,5	12 446	14,7	13 629	18,7
Bauberufe	59 703	15,9	47 463	12,9	220	0,3	216	0,3
Technische Berufe zusammen	55 224	8,0	69 013	9,7	6 374	1,5	11 888	2,4
Techniker u. ä.	40 462	73,3	48 759	70,7	6 024	94,5	10 518	88,5
Dienstleistungsberufe zusammen	236 746	34,3	255 933	36,1	314 224	76,1	410 668	82,1
Warenkaufleute	28 436	12,0	29 847	11,7	54 574	17,4	65 060	15,8
Verkehrsberufe	73 548	31,1	75 584	29,5	12 035	3,8	15 749	3,8
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	74 124	31,3	76 278	29,8	117 956	37,5	154 128	37,5
Gesundheitsberufe	7 483	3,2	11 351	4,4	36 437	11,6	60 204	14,7
allg. Dienstleistungsberufe	11 739	5,0	12 391	4,8	57 521	18,3	58 114	14,2
Sonstige Arbeitskräfte, ohne Angabe	3 519	0,5	1 138	0,2	4 137	1,0	469	0,1
Insgesamt	690 158		709 353		412 865		500 262	

1) Bei Berufsbereichen Anteil an beschäftigten Männern bzw. Frauen insgesamt, bei Berufsabschnitten Anteil am jeweiligen Berufsbereich.

tigung aus. Schwerpunkte der zunehmenden Teilzeitarbeit von Frauen innerhalb des Dienstleistungssektors bildeten das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (+ 200 %), das Gesundheits- und Veterinärwesen (+ 150 %) und die Kreditinstitute (+ 97 %).

Technik- und Dienstleistungsberufe durch die zurückliegende Entwicklung begünstigt

Neben der Verlagerung der Beschäftigung in den Dienstleistungssektor war im Untersuchungszeitraum auch eine Veränderung hinsichtlich der Stellung im Beruf und der beruflichen Tätigkeit selbst zu beobachten.

Zwischen 1980 und 1992 nahm die Zahl der als Angestellte beschäftigten Arbeitnehmer um über 128 200 oder 27,3 % zu. Ihr Anteil an der Gesamtheit der Beschäftigten erhöhte sich von 42,6 auf 49,5 %. Bei den Arbeitern war dagegen ein Rückgang um 3,4 % auf nunmehr rund 611 100 festzustellen, ihr Anteil sank von 57,4 auf 50,5 %. Bei den Männern bildeten auch 1992 die Arbeiter den eindeutigen Schwerpunkt, allerdings mit einem von rund 69 auf 65 % verringerten Anteil. Dies ist auf eine Abnahme der Zahl der als Arbeiter tätigen Männer um 2,8 % zurückzuführen, während die Zahl der Angestellten um 15 % zunahm. Bei den Arbeitnehmerinnen stieg die Zahl der Angestellten im Untersuchungszeitraum um fast 95 900 bzw. 37,5 %, der Anteil an der Gesamtzahl der beschäftigten Frauen nahm gleichzeitig von knapp 62 % auf jetzt über 70 % zu. Die Zahl der Arbeiterinnen ging dagegen um 5,4 % zurück. Auch hier spielte die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung bei den Frauen eine bedeutende Rolle. Von den gut 62 000 teilzeitbeschäftigten Frauen, die es 1992 mehr gab als 1980, war nur jede fünfte als Arbeiterin tätig. Dagegen hat die Zahl der weiblichen Angestellten mit Teilzeitarbeit um 140 % auf heute fast 85 000 zugenommen.

Die längerfristigen Veränderungen der Struktur der Beschäftigten zeigen sich auch bei der beruflichen Tätigkeit. Fertigungsberufe verlieren an Bedeutung, während die Zahl der Arbeitnehmer mit technischen und Dienstleistungsberufen zunimmt. Hier war im Untersuchungszeitraum bei Männern und Frauen eine gleichgerichtete, wenn auch unterschiedlich intensive Entwicklung zu beobachten. Die Zahl der in Fertigungsberufen tätigen Männer ist seit 1980 um 2,3 % zurückgegangen. Der Anteil dieser Berufe sank von 54,5 auf unter 52 %. Innerhalb dieser Berufsgruppe verlief die Entwicklung allerdings nicht homogen. Während beispielsweise Bauberufe sowie textil- und lederverarbeitende Berufe mit fast 21 bzw. 40 % starke Rückgänge verzeichneten, hatten Chemie- und Kunststoffverarbeiter (+ 12,8 %), Elektriker (+ 14 %) sowie Montierer und andere Metallberufe (+ 65,6 %) teilweise große Zuwächse. Bei technischen Berufen legte die Beschäftigtenzahl im Zeitraum 1980 bis 1992 um 25 % zu, bei Dienstleistungsberufen fiel der Anstieg mit 8,1 % geringer aus, lag aber immer noch deutlich über der Zunahme der Gesamtbeschäftigtenzahl männlicher Arbeitnehmer (+ 2,8 %). Im letztgenannten Bereich sind die Gesundheitsberufe hervor-

zuheben, die mit einer Zuwachsrate von fast 52 % im Jahre 1992 rund 11 400 männliche Beschäftigte hatten. Bei den Frauen ging die Zahl der Beschäftigten in Fertigungsberufen im Untersuchungszeitraum um gut 14 % zurück. Der Anteil dieses Berufsbereiches sank von 20,5 % im Jahre 1980 auf 14,6 % heute. In technischen Berufen waren 1992 fast 87 % mehr Frauen als zwölf Jahre zuvor beschäftigt. Der Anteil an der Gesamtzahl der beschäftigten Frauen war 1992 mit 2,4 % immer noch deutlich unter dem vergleichbaren Wert bei männlichen Arbeitnehmern (9,7 %). In Dienstleistungsberufen gab es bei den Frauen im Jahre 1992 gut 96 400 Beschäftigte oder 30,7 % mehr als 1980. Die gleiche Steigerungsrate wiesen innerhalb dieses Bereiches die Büroberufe auf, die sowohl 1980 als auch 1992 mit einem Anteil von fast 38 % die zahlenmäßig größte Bedeutung hatten. Eine noch stärkere Zunahme im Untersuchungszeitraum hatten die Gesundheitsberufe. Hier stieg die Zahl der beschäftigten Frauen um über 65 % auf jetzt 60 200 Arbeitnehmerinnen an.

Die Rückgänge der Beschäftigtenzahlen in Fertigungsberufen und die Abnahme der Zahl der Arbeiter hängen eng zusammen, da sowohl bei Männern als auch bei Frauen in diesen Berufen über 95 % der Arbeitnehmer als Arbeiter tätig sind. Demgegenüber bedeutet eine Zunahme in technischen Berufen auch einen Anstieg der Angestelltenzahlen, da hier diese Personengruppe mit rund 95 % deutlich überwiegt. In den Dienstleistungsberufen treten große Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten hervor. So lag der Anteil der männlichen Angestellten dieses Berufsbereiches 1992 bei gut 63 %, bei Frauen dagegen machten die Angestellten fast 82 % aus. In beiden Fällen ging die Zunahme der Beschäftigtenzahl in Dienstleistungsberufen auch mit einer deutlichen Erhöhung des Anteils der Angestellten einher.

Auf dem Weg in die Dienstleistungsgesellschaft

Wenn man die Entwicklung der Beschäftigtenstruktur von Anfang der achtziger Jahre bis heute daraufhin untersucht, wer die Begünstigten sind, kommt man vereinfacht zu folgendem Ergebnis: Nutznießer der Veränderungen waren teilzeitbeschäftigte Frauen mittleren Alters und höherwertiger Ausbildung, die einen Dienstleistungsberuf hatten und als Angestellte im tertiären Sektor arbeiten wollten.

Diese griffig klingende Vereinfachung basiert natürlich nur auf einer Zusammenfassung der einzelnen Untersuchungsgegenstände mit den höchsten Zuwachsraten im Zeitablauf. Sie läßt das zahlenmäßige Gewicht der Einzelatbestände innerhalb der Gesamtheit aller Beschäftigten außer acht. Unberücksichtigt bleibt dabei auch, daß die Ausübung einer Teilzeitarbeit und die Tätigkeit in einem bestimmten Beruf oder Wirtschaftszweig nicht der Intention des Beschäftigten entsprechen muß, sondern auch die Folge davon sein kann, daß kein anderer Arbeitsplatz für ihn verfügbar war. Um dies aufzuklären, bedürfte es weiterer Untersuchungen, die beim einzelnen Arbeitnehmer ansetzen müßten.

Aus der Entwicklung der zurückliegenden Jahre ist indes abzulesen, daß sich die Arbeitswelt in Richtung einer Dienstleistungsgesellschaft verändert. Ursache dafür dürfte zum einen die zunehmende Freizeit der Arbeitnehmer und die deutliche Steigerung der verfügbaren Einkommen des größten Teils der Bevölkerung

sein. Zum anderen spielen hier aber auch Entwicklungen innerhalb des Wirtschaftslebens eine Rolle, d. h. Verlagerung von Produktionen in andere Länder und vermehrte Hinwendung zu planenden und beratenden Aufgaben.

Dipl.-Volkswirt Helmut Kollmar

Soziale Struktur der Arbeiter

– Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990 –

Mit dem dritten Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Lohnstatistik vom 24. Oktober 1989 (BGBl. I S. 1912) wurde die Rechtsgrundlage für die repräsentative Gehalts- und Lohnstrukturerhebung (GLS) 1990 im alten Bundesgebiet (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) geschaffen. Die Erhebung wird künftig im gesamten Bundesgebiet im Abstand von fünf Jahren stattfinden. Eine Erhebung über die Struktur und die Verteilung der Löhne und Gehälter in der Industrie, im Groß- und Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe fand gemäß der Verordnung (EWG) Nr. 495/78 des Rates zuletzt für den Monat Oktober und das ganze Jahr 1978 statt. Entsprechende Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen waren davor 1951 (November), 1957, 1962, 1966, 1972 und 1974 (jeweils Oktober) erfolgt. Die bis dahin getrennt in der Industrie einerseits, im Dienstleistungsbereich (Groß- und Einzelhandel, Kreditinstitute und Versicherungen) andererseits durchgeführten Erhebungen sind erstmals für das Berichtsjahr 1978 zu einer einzigen Gemeinschaftserhebung zusammengefaßt worden. Im Bereich der Industrie erfolgte die Erhebung davor im Jahre 1972, im Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und Versicherungen im Jahre 1974.

Die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung ergänzt die Ergebnisse der vierteljährlichen Verdiensterhebungen.

Das bei letzteren übliche Lohnsummenverfahren ist für eine detaillierte Analyse der Gehalts- und Lohnstruktur nicht geeignet. Da bei der Strukturerhebung eine individuelle Erfassung der Daten erfolgt, kann nur sie tiefgegliederte Angaben über die Struktur der Beschäftigten und die Zusammensetzung ihrer Arbeitsverdienste liefern. Dabei wird insbesondere die Gliederung der Arbeitnehmer nach der Art der Tätigkeit sowie nach Alter und Geschlecht berücksichtigt. Während der Erhebungsbereich und die Erhebungsmerkmale der Erhebung von 1990 weitgehend derjenigen von 1978 entsprechen, liegt der Erhebungsumfang deutlich unter dem der vorangegangenen Erhebung. Für Rheinland-Pfalz wurden diesmal nur 1 137 Unternehmen mit zehn und mehr Arbeitnehmern und insgesamt 44 300 Arbeitern und Angestellten repräsentativ ausgewählt. Hierdurch gelang es, Kosten einzusparen und weniger Unternehmen mit dem erheblichen Arbeitsaufwand zur Datengewinnung zu belasten. Die Stichprobenergebnisse wurden zum Landesergebnis hochgerechnet.

Wie in früheren Erhebungen ist für die Unterscheidung nach Arbeitern und Angestellten die Versicherungsart maßgebend. Während zu den Arbeitern alle Beschäftigten (ohne Auszubildende) gehören, die der Arbeiterrentenversicherung unterliegen, gelten als Angestellte diejenigen, die angestelltenversicherungs-

Vollzeitbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe nach Leistungsgruppen und Wirtschaftsbereichen im Oktober 1978 und 1990

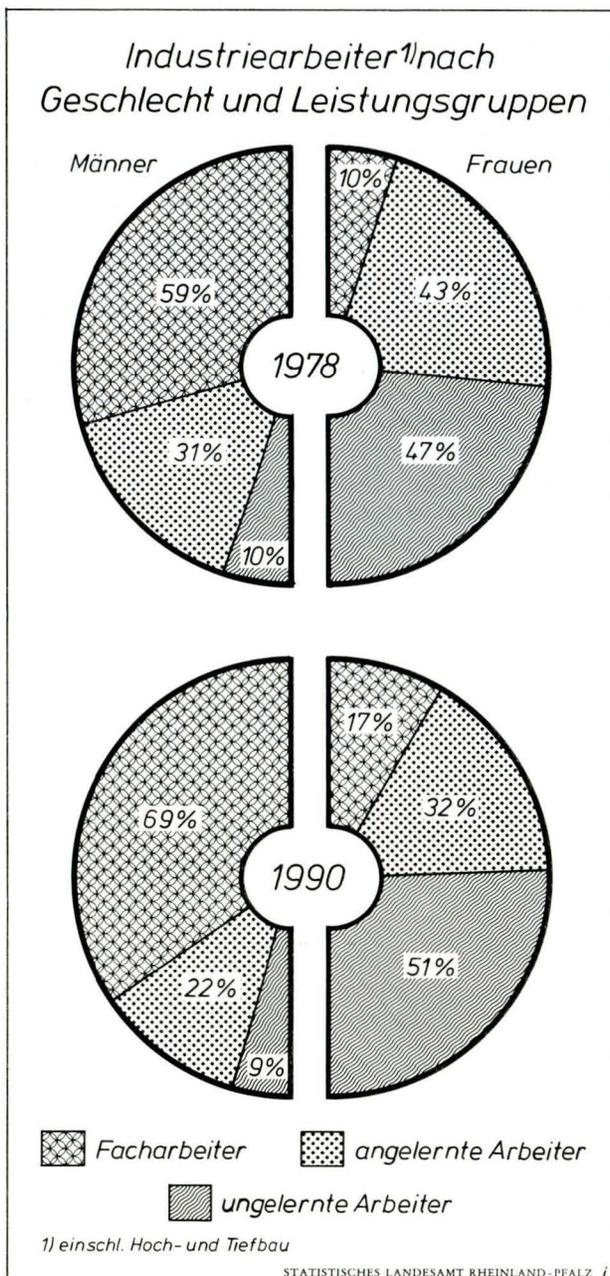
Leistungsgruppe	Arbeiter				Arbeiterinnen		
	insgesamt	Energie-wirtschaft	verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	insgesamt	Energie-wirtschaft	verarbeitendes Gewerbe
	%				%		
Oktober 1978							
Leistungsgruppe 1	59,1	91,3	55,6	70,4	9,7	.	9,7
Leistungsgruppe 2	30,7	7,6	35,2	14,5	43,4	.	43,5
Leistungsgruppe 3	10,2	1,1	9,2	15,1	46,9	.	46,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	.	100,0
Oktober 1990							
Leistungsgruppe 1	68,8	96,4	65,0	82,7	17,4	12,4	17,4
Leistungsgruppe 2	22,1	3,2	25,8	7,1	31,7	36,4	31,7
Leistungsgruppe 3	9,1	0,4	9,2	10,2	50,9	50,4	50,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

pflichtig sind einschließlich derer, die unter besondere Befreiungsvorschriften fallen. Eine vertiefte Gliederung einzelner Merkmale führt dazu, daß bei den Arbeitern die Leistungsgruppe 1 und bei den Angestellten die Leistungsgruppe 3 jeweils in zwei Untergruppen dargestellt wird und zusätzlich die Leistungsgruppe 1 bei den Angestellten erfragt wurde. Da sich im rheinland-pfälzischen Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten nur etwas über 20 000 voll- und teilzeitbeschäftigte Arbeiter befinden, beziehen sich die folgenden Ausführungen vorwiegend auf die rund 300 000 Arbeiter im produzierenden Gewerbe.

Ausgeprägter Trend zu höherer Qualifikation vor allem bei den männlichen Industriearbeitern

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der vollzeitbeschäftigten rheinland-pfälzischen Industriear-

beiter insgesamt (hier und im folgenden einschl. Hoch- und Tiefbau) belief sich im Oktober 1990 auf 20,43 DM. Vollzeitbeschäftigte Männer kamen auf einen Bruttostundenverdienst von 21,21 DM. Der Bruttowochenverdienst machte 870 DM, der Bruttomonatsverdienst 3 780 DM und der Nettomonatsverdienst 2 657 DM aus. Für vollzeitbeschäftigte Frauen, deren Anteil an allen vollzeitbeschäftigten Industriearbeitern auf 14 % gegenüber 17 % im Oktober 1978 zurückging, betragen die entsprechenden Verdienste 15,35 DM (Stunde), 597 DM (Woche), 2 596 DM und 1 783 DM (Monat brutto bzw. netto). Im Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und Versicherungen fielen die Verdienste deutlich niedriger aus. Männliche Arbeiter kamen auf einen Bruttostundenverdienst von 17,39 DM, der Bruttowochenverdienst betrug 740 DM, der Bruttomonatsverdienst 3 213 DM und der Nettomonatsverdienst 2 272 DM. Für ihre Kolleginnen beliefen sich die entsprechenden durchschnittlichen Verdienste auf 13,13 DM, 525 DM, 2 279 DM und 1 576 DM.



Die Entwicklung der Qualifikationsstruktur der Arbeitnehmer in der Industrie spiegelt nicht nur die Veränderung der Branchenstruktur, sondern vor allem auch die durch die technische Entwicklung eingetretenen Veränderungen in den Anforderungen an die jeweiligen Arbeitsplätze bei höherem Ausbildungsstand wider. Für die Darstellung der langfristigen Entwicklung der Qualifikationsstruktur wurde das Leistungsschema der Verdiensterhebung in Industrie und Handel zugrunde gelegt, wonach zur Leistungsgruppe 1 die Facharbeiter, Vorarbeiter und Meister, soweit als Arbeiter eingestuft, zur Leistungsgruppe 2 die angelernten Arbeiter und zur Leistungsgruppe 3 die ungelerten Arbeiter (Hilfsarbeiter) gehören. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in zunehmendem Maße die Tendenz besteht, vor allem die höher qualifizierten gewerblichen Beschäftigten als Angestellte einzustufen.

Die Qualifikationsstruktur der Arbeiter in der rheinland-pfälzischen Industrie weist von Oktober 1978 bis Oktober 1990 einen deutlichen Trend zu höherwertiger Tätigkeit aus. Befanden sich im Oktober 1978 von den männlichen Industriearbeitern nahezu drei Fünftel in Leistungsgruppe 1, weitere 31 % in Leistungsgruppe 2 und das restliche Zehntel in Leistungsgruppe 3, so beliefen sich im Oktober 1990 die entsprechenden Anteile auf 69, 22 und 9 %. Die zunehmende Eingliederung der männlichen Arbeiter in die Gruppe der Facharbeiter konnte schon beim Vergleich der Leistungsgruppenanteile der früheren Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1978 gegenüber 1972 beobachtet werden. In entsprechendem Umfang ging 1990 die Quote der angelernten Arbeiter zurück, während der Anteil der Hilfsarbeiter, der 1972 noch bei 12 % gelegen hatte, bis 1990 nur wenig auf 9,1 % abnahm.

Ausgeprägt verlief auch die Entwicklung bei den Arbeiterinnen, von denen 1990 17 % eine Qualifikation als Facharbeiterin erreichten, gegenüber 10 % zwölf Jahre zuvor und 9,1 % im Jahre 1972. Während die Quote der angelernten Arbeiterinnen deutlich auf 32 % zurückging, stieg sie für ungelernete Arbeiterinnen hingegen geringfügig auf 51 % an. Die im Vergleich zu den Männern deutlich niedrigere Einstufung der Arbeiterinnen ist auf ein ganzes Bündel von Ursachen zurückzu-

Teilzeitbeschäftigte Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe nach Leistungs- und Altersgruppen
im Oktober 1990

Leistungsgruppe	im Alter von . . . Jahren								
	unter 25	25 – 29	30 – 34	35 – 39	40 – 44	45 – 49	50 – 59	60 und mehr	insge- samt
	%								
Leistungsgruppe 1	–	8,6	26,5	14,6	14,6	20,5	15,0	–	100,0
Leistungsgruppe 2	5,1	11,6	11,6	17,1	12,6	16,3	23,5	2,2	100,0
Leistungsgruppe 3	7,9	10,8	14,1	15,1	10,1	15,7	23,5	2,7	100,0
Insgesamt	5,7	10,8	15,1	15,7	11,7	16,7	22,2	2,1	100,0

führen, wobei vor allem der niedrigere Ausbildungsstand, die häufige Beschäftigung in Wirtschaftszweigen, die ganz überwiegend Arbeitsplätze für angelernte und ungelernete Arbeiter anzubieten haben, die niedrigere Zahl der Berufsjahre und die oft geringe Dauer der Betriebszugehörigkeit zu nennen sind.

In den einzelnen Wirtschaftszweigen des Produktionssektors war die Besetzung mit den einzelnen Leistungsgruppen recht unterschiedlich. Den höchsten Anteil an männlichen Facharbeitern verzeichnete, ebenso wie im Oktober 1978, die Energiewirtschaft (96 %), danach folgten das Baugewerbe (83 %) und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (78 %). Noch deutlicher als im verarbeitenden Gewerbe vollzog sich von 1978 bis 1990 der Wandel in der Qualifikationsstruktur des Baugewerbes. Verursacht durch den erheblich gestiegenen Einsatz von Baumaschinen und rationellere Fertigungsmethoden konnte der Anteil der angelernten Arbeiter von 15 auf 7 % und der Hilfsarbeiter von 15 auf 10 % verringert werden. Die Quote der Facharbeiter hingegen erhöhte sich um 12 Prozentpunkte auf 83 %. Von den vollzeitbeschäftigten Industriearbeiterinnen wurden diejenigen im Verbrauchsgütergewerbe am

günstigsten eingestuft. Von ihnen arbeiteten 26 % als Facharbeiterinnen, 42 % als angelernte Arbeiterinnen und 32 % als Hilfsarbeiterinnen.

Ein Fünftel aller Arbeiterinnen in Industrie und im Dienstleistungsbereich sind teilzeitbeschäftigt

Teilzeitbeschäftigung wird fast ausschließlich von Frauen gewählt. Von den im Oktober 1990 im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich insgesamt beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen waren 3,4 % teilzeitbeschäftigt. Davon wiederum entfielen 94 % auf Frauen. Bezieht man die weiblichen Teilzeitbeschäftigten auf die Gesamtzahl der Arbeiterinnen, so gelten etwas weniger als ein Fünftel als teilzeitbeschäftigt. Wegen der ganz geringen Anzahl teilzeitbeschäftigter Männer beziehen sich die folgenden Ausführungen nur auf die teilzeitbeschäftigten Frauen. Teilzeitbeschäftigte Industriearbeiterinnen, die immerhin 16 % aller Industriearbeiterinnen ausmachten, kamen bei durchschnittlich 25 bezahlten Wochenstunden auf einen Bruttomonatsverdienst von 1 650 DM und einen Nettomonatsverdienst von 1 130 DM. Die Verdienste der im

Vollzeitbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe nach Lohnformen, Leistungsgruppen und Wirtschaftszweigen im Oktober 1990

Lohnform	Insgesamt	Leistungsgruppe			Energie- wirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe
		1	2	3		zusammen	Investitions- güterindustrie	
	%							
Arbeiter								
Zeitlöhner	73,9	76,5	70,6	62,5	100,0	69,8	63,1	89,7
Leistungslöhner	20,8	18,5	23,8	30,6	–	25,4	32,2	1,6
Mischlöhner	5,3	5,1	5,6	6,9	–	4,8	4,7	8,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Arbeiterinnen								
Zeitlöhner	60,9	71,5	65,8	54,2	100,0	60,8	46,9	–
Leistungslöhner	33,4	23,6	29,7	39,0	–	33,5	46,5	–
Mischlöhner	5,7	4,9	4,5	6,8	–	5,7	6,6	–
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	–

Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen fielen deutlich niedriger aus, als die ihrer Kolleginnen in der Industrie. Bei durchschnittlich 24 bezahlten Wochenstunden kamen sie auf einen Bruttomonatsverdienst von 1 380 DM und einen Nettomonatsverdienst von 970 DM. Die Qualifikationsstruktur der teilzeitbeschäftigten Frauen in Industrie und im Dienstleistungsbereich wich nur geringfügig von derjenigen der vollzeitbeschäftigten ab. Als Facharbeiterinnen wurden 14 % eingestuft, als angelernte Arbeiterinnen 31 % und als Hilfsarbeiterinnen 55 %.

Knapp drei Viertel aller vollzeitbeschäftigten Arbeiter sind Zeitlöhner

Als Zeitlohn (Stundenlohn) werden die Entgelte bezeichnet, denen die Zahl der Arbeitsstunden zugrunde liegt. Wird die Lohnberechnung nach Leistungseinheiten bemessen, wird von Leistungslohn (Stücklohn, Akkordlohn) gesprochen, werden beide Entlohnungssysteme angewandt, handelt es sich um Mischlohn. Häufigste Lohnform ist nach wie vor der Zeitlohn. Auch frühere Erhebungen haben gezeigt, daß im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige der Zeitlohn die vorherrschende Entlohnungsform war und außerdem relativ mehr Frauen als Männer im Leistungslohn arbeiteten. Von den männlichen vollzeitbeschäftigten Industriearbeitern waren im Oktober 1990 knapp drei Viertel Zeitlöhner, ein weiteres Fünftel Leistungslöhner und die restlichen 5,3 % Mischlöhner. Gegenüber Oktober 1978 hat sich der Anteil der Zeitlöhner um 2,7 Prozentpunkte vermindert, während er für Mischlöhner um 2,8 Prozentpunkte zunahm. Bei den Industriearbeiterinnen lag 1990 der Anteil der Leistungslöhner (33 %) deutlich höher als bei den männlichen Kollegen. Im Zeitlohn wurden drei Fünftel aller Frauen beschäftigt, beim Mischlohn entsprach die Quote mit 5,7 % nahezu derjenigen der männlichen Kollegen.

Die Aufgliederung der nach den einzelnen Lohnformen beschäftigten Industriearbeiter nach Leistungsgruppen zeigt ebenfalls deutliche Unterschiede für Männer und Frauen. Von den männlichen Facharbeitern

waren 77 % als Zeitlöhner eingestuft, von ihren Kolleginnen hingegen 72 %. Ungelernte Arbeiter (31 %) werden häufiger im Leistungslohn eingesetzt als Fach- und angelernte Arbeiter (19 bzw. 24 %). Bei den Frauen werden von den Hilfsarbeiterinnen nahezu zwei Fünftel im Leistungslohn bezahlt. Hierbei dürfte es sich in vielen Fällen um einfache mechanische Tätigkeiten handeln, die im Stücklohn abgerechnet werden. Verglichen mit der vorangegangenen Erhebung 1978 ist bei den männlichen Hilfsarbeitern der Anteil der Zeitlöhner deutlich gesunken, dementsprechend stieg vor allem die Quote der Leistungslöhner. Bei den Facharbeiterinnen in der Industrie erhöhte sich der Anteil der Zeitlöhner von 63 auf 72 %, während für Leistungslöhner und Mischlöhner eine rückläufige Entwicklung beobachtet werden konnte. Von allen teilzeitbeschäftigten Frauen arbeiteten acht Zehntel im Zeitlohn, weitere 16 % im Leistungslohn und die restlichen 4,8 % im Mischlohn.

Fast drei Viertel aller Industriearbeiterinnen sind jünger als 45 Jahre

Für die Untersuchung der Altersstruktur im produzierenden Gewerbe wurden bis 1978 die unter 21 Jahre alten Arbeiter ausgeklammert, da sie meist noch nicht die höchste tarifmäßige Altersstufe erreicht haben. Von den männlichen Arbeitern gehörten mehr als zwei Drittel den Altersgruppen unter 45 Jahren an, wobei der Anteil der 20- bis unter 30jährigen leicht anstieg, während er für die Altersgruppe der 30- bis unter 45jährigen um 4,5 Prozentpunkte zurückging. Die Quote der 45- bis unter 55jährigen männlichen Arbeiter sank von 25 auf 22 %, hingegen stieg sie für die 55jährigen und älteren geringfügig auf ein Zehntel an. Bei den Arbeiterinnen erhöhten sich die Quoten für die Altersgruppen bis 45 Jahre stärker, als dies für ihre Kollegen zutrifft; sie wurden für die 45jährigen und älteren entsprechend geringer. Fast drei Viertel aller Industriearbeiterinnen sind jünger als 45 Jahre. In der Altersgruppe der 55jährigen und älteren befanden sich nur noch 7,6 % aller Frauen. Teilzeitbeschäftigte Arbeiterinnen waren durchschnittlich erheblich älter als vollzeitbeschäftigte. Der Anteil der unter 30jährigen betrug lediglich 16 %, während mehr als zwei Fünftel 45 Jahre und älter waren.

Vollbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe nach Altersgruppen im Oktober 1972, 1978 und 1990

Altersgruppe	Arbeiter			Arbeiterinnen		
	1972	1978	1990	1972	1978	1990
	%					
21 – unter 30 Jahre ¹⁾	20,7	24,4	30,6	26,1	31,3	36,2
30 – unter 45 Jahre	48,4	42,1	37,6	36,5	32,2	36,3
45 – unter 55 Jahre	18,8	24,7	21,6	26,5	24,8	19,9
55 und mehr	12,1	8,8	10,2	10,9	11,7	7,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) 1990 Altersgruppe 20-30 Jahre.

Facharbeiter durchschnittlich 12 Jahre im Betrieb

Die durchschnittliche Dauer der Unternehmenszugehörigkeit betrug für vollzeitbeschäftigte männliche Arbeiter im verarbeitenden Gewerbe 10 Jahre. In der Untergliederung nach Leistungsgruppen war sie am längsten bei Facharbeitern (12 Jahre), danach folgen ungelernete Arbeiter (8) und Hilfsarbeiter (6). Im Baugewerbe, wo ein relativ häufiger Stellenwechsel branchenüblich ist, belief sich die durchschnittliche Dauer der Unternehmenszugehörigkeit für männliche Arbeiter auf 8 Jahre; unterteilt nach den Leistungsgruppen 1 bis 3 waren es 9, 5 und 3 Jahre. Verhältnismäßig gering ist auch die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit im Groß- und Einzelhandel (8 Jahre), dagegen fiel sie bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe mit 14 Jahren am längsten aus. Für vollzeitbeschäftigte Frauen konnten kürzere Zeiten der Unternehmenszugehörigkeit beobachtet werden. Im verarbeitenden Gewerbe

waren es für Facharbeiterinnen 9, für angelernte Arbeiterinnen 8 und für Hilfsarbeiterinnen 7 Jahre. Im Groß- und Einzelhandel wurden für Arbeiterinnen 6 Jahre ermittelt und bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe 7 Jahre. Ihre teilzeitbeschäftigten Kolleginnen

kamen im verarbeitenden Gewerbe auf durchschnittlich 8, im Groß- und Einzelhandel auf 7 und bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe auf 10 Jahre.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Die Entwicklung der Tuberkuloseerkrankungen

Die Tuberkulose zählt zu den im Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten beim Menschen (Bundesseuchengesetz) aufgeführten meldepflichtigen Krankheiten. Zu melden ist jeder Fall einer an aktiver Tuberkulose erkrankten oder verstorbenen Person. Nach den §§ 4 und 5 des Bundesseuchengesetzes haben der behandelnde Arzt oder andere mit der Behandlung und Pflege berufsmäßig beschäftigte Personen dem zuständigen Gesundheitsamt Meldung zu erstatten. Rechtsgrundlage für die Tuberkulosestatistik ist § 5a des vorgenannten Gesetzes, durch welchen eine jährliche Erhebung angeordnet wird. Die Tuberkulose-Fürsorgestellen der Gesundheitsämter als Berichtsstellen haben alle Zu- und Abgänge der von dieser Krankheit Betroffenen dem Statistischen Landesamt mitzuteilen. Die Zugänge betreffen neben den Erst- auch die Wiedererkrankten.

In die Tuberkulosestatistik einzubeziehen sind nur die Fälle **aktiver** Tbc. Zu den aktiven Tuberkuloseerkrankungen rechnen alle Tuberkulosen mit Bakteriennachweis oder mit entsprechendem Röntgen- oder Organbefund bei in der Regel positiver Tuberkulin-Reaktion. Keine Berücksichtigung in der Bundesstatistik finden die in den Unterlagen der Gesundheitsämter geführten Fälle der nichtaktiven überwachungsbedürftigen Tbc sowie der Krankheits- oder Ansteckungsverdächtigen.

Starker Rückgang der Erkrankungszahlen während der zurückliegenden Jahrzehnte

Die Tuberkulose ist weltweit – insbesondere in den Ländern der Dritten Welt, aber auch in den USA – wieder auf dem Vormarsch.¹⁾ Manche Experten befürchten, daß die Krankheit nicht zuletzt wegen der wachsenden Migrationsströme sowie des internationalen Reiseverkehrs in absehbarer Zeit auch in Mitteleuropa wieder eine größere zahlenmäßige Bedeutung erlangen könnte. In Rheinland-Pfalz – wie auch in der Bundesrepublik insgesamt – hat die Tuberkulose seit längerem ihren Schrecken verloren. Die Entwicklung ist durch einen langfristigen ausgeprägten Rückgang der Erkrankungsfälle gekennzeichnet. Belief sich die Zahl der Neuerkrankungen (Inzidenz) im Jahre 1950 noch auf 7 080 und 10 Jahre später auf knapp 4 000, so waren es ein weiteres Jahrzehnt danach nur noch 2 630 Zugänge. Zwischen 1970 und 1980 halbierte sich das Ausmaß der Erkrankungen fast auf rund 1 460 Fälle, um 1984 erstmals einen Jahreswert von weniger als 1 000 Infektionen zu erreichen. Seit 1988 bewegen sich die Zugänge in einer Größenordnung zwischen 600 und 700 Fällen

pro Jahr. Allerdings meldeten die Gesundheitsämter für das jüngste Erhebungsjahr 1992 – nach den Jahren 1983 (+2,4 %) und 1987 (+7,1 %) – erstmals wieder einen Anstieg der Inzidenz. Mit 653 Fällen liegt die Zahl der Neuerkrankungen um gut 4 % höher als 1991; sie bedeutet jedoch weniger als ein Zehntel (9,2 %) des Wertes von 1950 und nur ein Viertel der Zugänge, die 1970 registriert wurden. Ob die Zahlen des Jahres 1992 eine Trendwende hin zu einem vermehrten Auftreten von Tbc bedeuten, bleibt abzuwarten.

Der ausgeprägte Rückgang der Tbc-Inzidenz während der letzten Jahrzehnte verlief nicht kontinuierlich, wie die Veränderungsraten der einzelnen Berichtsjahre deutlich machen. Konzentriert man die Betrachtung auf die Zeit ab 1970, so zeigen sich – außer 1983, 1987 und 1992 – in allen Jahren abnehmende Erkrankungszahlen. Die Veränderungsraten erreichten teilweise zweistellige Werte, wie 1972 und 1975 (jeweils – 11 %), 1981 und 1982 (– 13 bzw. – 14 %), 1984 (– 23 %), 1986 (– 13 %) und 1988 (– 15 %). Ab 1989 (– 3 %) hat sich die rückläufige Entwicklung der Erkrankungsfälle deutlich verlangsamt (– 2,5 bzw. – 0,6 % in den Jahren 1990 und 1991) und 1992 sogar umgekehrt.

Auch bei der Berechnung von Erkrankungsziffern zeigt sich die für die Absolutzahlen festgestellte abnehmende Bedeutung der Tuberkulose während des Betrachtungszeitraums. Im Jahre 1950 erkrankten je 100 000 Einwohner 240 Personen, 1960 waren es 120 und in den Jahren 1970 und 1980 dann 70 bzw. 40. Die bisher niedrigste Morbiditätsziffer (16,6) errechnet sich für das Jahr 1991. Der Wert des Jahres 1992 erhöhte sich leicht auf 17 Erkrankte, das entspricht nur rund 7 % der für 1950 ermittelten Quote.

Erkrankungshäufigkeit der Männer nahezu doppelt so hoch

Seit jeher erkranken deutlich mehr Männer als Frauen an Tuberkulose. Von den 653 Zugängen des Jahres 1992 entfielen mit 421 knapp 65 % auf männliche Patienten. Dieser Anteil streute in den vorangegangenen Jahren nur unwesentlich. Bei Zusammenfassung der 10 Jahre 1983 bis 1992 ergibt sich eine Relation von rund 64 zu 36 zwischen männlichen und weiblichen Tbc-Erkrankten.

Deutlicher wird das größere Infektionsrisiko der Männer bei der Berechnung von geschlechtsspezifischen Erkrankungsziffern. Je 100 000 Einwohner des entsprechenden Geschlechts erkrankten 1992 22,4 Männer, aber nur 11,8 Frauen an Tuberkulose. Für 1970 hatten die Morbiditätsziffern 94 zu 52 und für 1980 dann 55 zu

1) Vgl.: BCG-Impfung: Warum nicht generell empfohlen?, in: Ärztliche Praxis, Nr. 94 vom 24.11.1992, S. 28 ff.

Zugänge¹⁾ und Sterbefälle der an aktiver Tuberkulose Erkrankten 1950 bis 1992
nach Geschlecht und Ausländereigenschaft

Jahr	Zugänge									Sterbefälle ²⁾	
	ins- gesamt	Verän- derung zum Vorjahr	je 100 000 Ein- wohner	darunter						ins- gesamt	je 100 000 Ein- wohner
				männlich		weiblich		Ausländer			
				zu- sammen	je 100 000 Einwohner	zu- sammen	je 100 000 Einwohner	zu- sammen	je 100 000 Einwohner		
Anzahl	%	Anzahl									
1950	7 080	.	238,5	.	.	.	.	.	.	1 153	38,8
1955	5 576	- 6,2	169,7	.	.	.	.	.	.	610	18,6
1960	3 998	- 8,3	117,8	.	.	.	.	.	.	595	17,5
1965	2 994	-15,4	83,9	1 870	110,4	1 124	60,0	73	.	473	13,3
1970	2 630	- 3,2	72,1	1 641	94,4	989	51,9	140	.	340	9,3
1971	2 468	- 6,2	67,2	1 556	88,7	912	47,6	146	.	281	7,7
1972	2 206	-10,6	59,9	1 405	79,7	801	41,7	158	124,8	276	7,5
1973	2 095	- 5,0	56,7	1 327	74,9	768	39,9	183	122,6	266	7,2
1974	2 047	- 2,3	55,4	1 286	72,7	761	39,5	196	126,4	223	6,0
1975	1 832	-10,5	49,8	1 142	65,0	690	35,9	148	98,6	181	4,9
1976	1 823	- 0,5	49,9	1 138	65,2	685	35,8	177	123,6	159	4,3
1977	1 709	- 6,3	46,9	1 108	63,7	601	31,5	140	99,2	131	3,6
1978	1 618	- 5,3	44,5	971	56,0	647	34,0	143	100,7	138	3,8
1979	1 525	- 5,7	42,0	967	55,8	558	29,4	174	117,3	100	2,8
1980	1 457	- 4,5	40,0	955	54,9	502	26,4	225	138,2	87	2,4
1981	1 268	-13,0	34,8	828	47,6	440	23,1	152	89,8	92	2,5
1982	1 093	-13,8	30,0	703	40,4	390	20,5	126	73,7	79	2,2
1983	1 119	2,4	30,8	710	40,9	409	21,6	141	84,7	70	1,9
1984	858	-23,3	23,7	509	29,3	349	18,4	99	61,3	83	2,3
1985	838	- 2,3	23,2	535	30,9	303	16,1	94	58,1	71	2,0
1986	732	-12,6	20,3	469	27,1	263	14,0	81	48,3	65	1,8
1987	784	7,1	21,7	497	28,7	287	15,3	92	59,1	58	1,6
1988	667	-14,9	18,3	432	24,6	235	12,5	70	42,1	54	1,5
1989	647	- 3,0	17,6	419	23,7	228	12,0	90	49,2	45	1,2
1990	631	- 2,5	16,9	424	23,4	207	10,8	101	49,2	45	1,2
1991	627	- 0,6	16,6	388	21,1	239	12,3	126	55,2	34	0,9
1992	653	4,1	17,0	421	22,4	232	11,8	175	...	...	...

1) Erst- und Wiedererkrankte; ab 1965 ohne Zuzüge innerhalb der Kreise und aus anderen Bundesländern. - 2) Quelle: Todesursachenstatistik.

26 betragen. Von 1970 bis 1992 ging die einwohnerbezogene Ziffer der männlichen Neuerkrankten um - 76 % und damit in der gleichen Größenordnung zurück wie die der Frauen (- 77 %).

Anteil der Ausländer an den Neuerkrankten steigt in jüngster Zeit

Die absoluten Zahlen der jährlich an Tuberkulose erkrankten Ausländer waren in allen zurückliegenden Jahren von eher untergeordneter Bedeutung, so daß die für sie errechneten Anteilswerte und Veränderungsraten nicht überbewertet werden sollten. Während die Erkrankungsfälle der Deutschen seit 1988 rückläufig sind, steigen sie bei den Ausländern seit 1989 jährlich an, und zwar von 70 Fällen im Jahre 1988 über 90 bzw. 101 Fälle (1989, 1990) auf 175 im Jahre 1992. Von 1991 auf 1992 erhöhte sich die Inzidenz um rund 50 Fälle oder fast 40 %. Eine gleich hohe Zahl an Erkrankungen nichtdeutscher Patienten wie in 1992 war allerdings bereits in den Jahren 1976 und 1979 registriert worden; der bisher höchste Wert wurde mit 225 Fällen für das Jahr 1980 ermittelt.

Die jüngste Entwicklung der Absolutwerte relativiert sich bei Berücksichtigung der gestiegenen Zahlen ausländischer Einwohner. Je 100 000 der entsprechenden Bevölkerung erkrankten im Jahre 1988 42 Nichtdeutsche an Tuberkulose, 1989 und 1990 waren es jeweils

49 und 1991 55 (für 1992 liegen noch keine Zahlen der ausländischen Bevölkerung vor). Diese Erkrankungsziffern liegen unter denen der Jahre 1975 bis 1985 oder auch derjenigen des Jahres 1987, welche 59 betrug. Andererseits sind sie in allen betrachteten Jahren weit höher als die für die Erkrankten insgesamt errechneten Häufigkeitsziffern. So war die Ziffer der ausländischen Erkrankten 1991 mehr als dreimal so hoch wie die Gesamtziffer.

Vergleicht man die Anteile der deutschen und der nichtdeutschen Tbc-Erkrankten an den Tbc-Zugängen insgesamt, so zeigt sich in jüngster Zeit eine steigende Tendenz des relativen Gewichts der Ausländer: Bedeutete ihre Zahl 1988 einen Anteil von 10,5 % so waren es in den beiden folgenden Jahren 14 bzw. 16 %. 1991 hatte genau jeder fünfte Erkrankte eine ausländische Nationalität und 1992 lag die Quote bei knapp 27 %.

Tuberkulose der Atmungsorgane dominiert

In der statistischen Nachweisung der Zugänge an aktiver Tuberkulose wird zwischen der Tuberkulose der Atmungsorgane (pulmonale Tbc) einerseits und derjenigen anderer Organe (extrapulmonale Tbc) andererseits unterschieden. Die letztgenannte Erscheinungsform der Tbc ist von geringerer Bedeutung. Ihr Anteil an den Zugängen schwankte in den letzten 10 Jahren zwischen 12,1 % (1989) als niedrigstem und 17,8 % (1984)

als höchstem Wert. 1992 lag die entsprechende Quote bei 12,4 % und im Durchschnitt der Jahre 1983 bis 1992 bei 15,2 %. Die extrapulmonale Tbc, auf die im jüngsten Erhebungsjahr 81 Zugänge entfielen, betrifft überwiegend den Urogenitaltrakt, die peripheren Lymphknoten sowie Knochen und Gelenke.

Die Tuberkulose der Atmungsorgane wiederum wird eingeteilt nach Fällen mit und solchen ohne Nachweis von Tuberkulosebakterien. Dabei erfordern die Tuberkulosen der Atemwege mit Bakteriennachweis (offene Tbc) insofern die größere Aufmerksamkeit, als sie wegen ihrer erhöhten Ansteckungsgefahr ein entsprechendes Gefährdungspotential darstellen. Betrachtet man das zurückliegende Jahrzehnt, so fällt auf, daß seit 1985 die Zugänge an Atemwegstuberkulose mit Keimnachweis zahlenmäßig vor den Fällen ohne Keimnachweis rangieren, und zwar 1985 mit 374 gegenüber 320 Fällen, im Jahre 1992 mit 351 gegenüber 221 Zugängen. Die Entwicklung der prozentualen Anteile der beiden Tuberkuloseformen zeigt ein entsprechendes Bild: Auf die Zugänge mit Bakteriennachweis entfielen 1985 45 % der gesamten Tbc-Inzidenz im Vergleich zu 38 % der Zugänge ohne Bakteriennachweis, 1992 errechnet sich eine Relation von 54 zu 34 %. Die durchschnittlichen Anteile des Zehnjahreszeitraums 1983 bis 1992 betragen 48 zu 37 %.

Die Zugänge an offen ansteckender Tuberkulose bewegen sich seit 1984 in einer relativ gleichbleibenden Größenordnung um einen Mittelwert von etwa 350 Fällen pro Jahr.

Zugänge¹⁾ der an aktiver Tuberkulose Erkrankten 1983 und 1991 nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahre	Zugänge	Anteil von allen Zugängen	Je 100 000 Einwohner gleichen Alters
	Anzahl	%	Anzahl
1983			
0 - 10	40	3,6	11,2
10 - 20	35	3,1	6,3
20 - 30	181	16,2	31,8
30 - 40	137	12,2	30,9
40 - 50	184	16,4	35,3
50 - 60	178	15,9	39,9
60 - 70	156	13,9	46,2
70 - 80	156	13,9	52,6
80 u. mehr	52	4,6	48,8
Insgesamt	1 119	100	30,8
1991			
0 - 10	18	2,9	4,4
10 - 20	11	1,8	2,8
20 - 30	80	12,8	13,0
30 - 40	98	15,6	17,0
40 - 50	78	12,4	17,0
50 - 60	112	17,9	21,8
60 - 70	81	12,9	19,2
70 - 80	77	12,3	30,4
80 u. mehr	72	11,5	48,9
Insgesamt	627	100	16,6

1) Erst- und Wiedererkrankte.

Erkrankungshäufigkeit nimmt mit dem Alter zu

Da die entsprechenden altersgegliederten Bevölkerungszahlen für 1992 noch nicht vorliegen, beziehen sich die folgenden Ausführungen über die Altersstruktur der Tuberkulose-Erkrankten auf das Jahr 1991. In diesem Berichtsjahr betrafen nur 4,6 % aller Zugänge an aktiver Tuberkulose Kinder bzw. Jugendliche im Alter bis unter 20 Jahre, 1983 waren es 6,7 % gewesen. Der höchste Anteil an den Zugängen entfiel 1991 mit knapp 18 % auf die 50- bis 60jährigen, gefolgt von den 30- bis 40jährigen (15,6 %). Immerhin waren 11,5 % der Betroffenen 80 Jahre und älter, ihr Anteil hatte 1983 erst 4,6 % betragen. Gegenüber 1983 läßt sich eine Verschiebung in die höheren Altersgruppen feststellen: Waren seinerzeit etwas über 48 % der Neuerkrankten 50 Jahre und älter, so waren es 1991 nahezu 55 %.

Die altersspezifischen Erkrankungsziffern des Jahres 1991 bestätigen, daß die Infektionshäufigkeit tendenziell mit dem Alter zunimmt. Bei den unter 10 Jahre alten Tuberkulose-Patienten errechnet sich eine Morbiditätsziffer von 4,4 je 100 000 Personen gleichen Alters. Diese Ziffer belief sich bei den 30- bis 50jährigen auf 17 und bei den 70- bis 80jährigen auf gut 30, um mit 49 ihren höchsten Wert bei den mindestens 80 Jahre alten Personen zu erreichen. Die durchschnittliche Erkrankungsziffer (16,6 Zugänge je 100 000 Einwohner) wurde 1991 in allen Altersgruppen ab 30 Jahren überschritten.

Im Vergleich zu 1983 haben sich die Erkrankungsziffern in sämtlichen Altersklassen deutlich verringert, zum Teil mehr als halbiert, lediglich für die Altersgruppe 80 Jahre und älter errechnet sich eine unverändert hohe Ziffer.

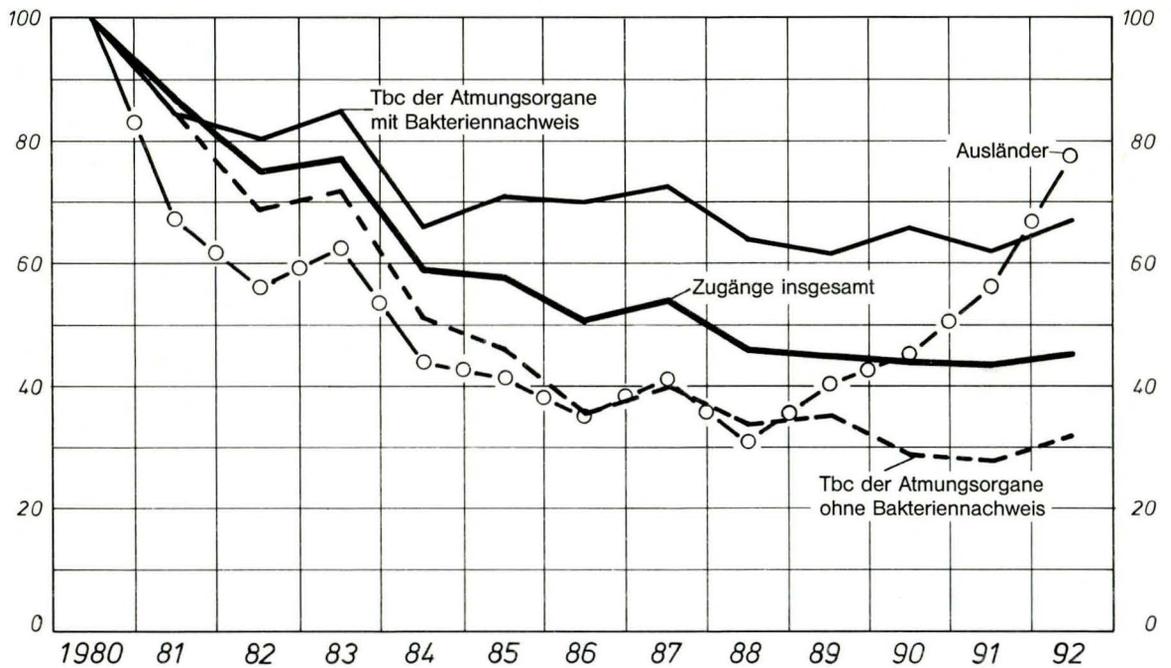
Zugänge¹⁾ der an aktiver Tuberkulose Erkrankten 1983 bis 1992 nach Diagnosegruppen

Jahr	Insgesamt	Tuberkulose der Atmungsorgane			Tuberkulose anderer Organe
		zusammen	mit	ohne	
			Bakteriennachweis		
Anzahl					
1983	1 119	953	450	503	166
1984	858	705	349	356	153
1985	838	694	374	320	144
1986	732	616	366	250	116
1987	784	662	383	279	122
1988	667	572	337	235	95
1989	647	569	324	245	78
1990	631	546	346	200	85
1991	627	521	327	194	106
1992	653	572	351	221	81
1983-1992	7 556	6 410	3 607	2 803	1 146
Anteil in %					
1983	100	85,2	40,2	45,0	14,8
1984	100	82,2	40,7	41,5	17,8
1985	100	82,8	44,6	38,2	17,2
1986	100	84,2	50,0	34,2	15,8
1987	100	84,4	48,9	35,6	15,6
1988	100	85,8	50,5	35,2	14,2
1989	100	87,9	50,1	37,9	12,1
1990	100	86,5	54,8	31,7	13,5
1991	100	83,1	52,2	30,9	16,9
1992	100	87,6	53,8	33,8	12,4
1983-1992	100	84,8	47,7	37,1	15,2

1) Erst- und Wiedererkrankte.

Zugänge¹⁾ der an aktiver Tuberkulose Erkrankten 1980 bis 1992 nach Diagnosegruppen und Ausländereigenschaft

1980 = 100



1) Erst- und Wiedererkrankte

40/93

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

1991 erlagen 34 Personen einer Tuberkuloseerkrankung

Nach den Ergebnissen der Todesursachenstatistik ist die Zahl der an Tuberkulose Verstorbenen analog zur Entwicklung der Erkrankungszahlen in den Jahren seit 1950 ebenso deutlich wie kontinuierlich zurückgegangen. Nachdem 1950 immerhin noch gut 1 150 Tuberkulose-tote registriert wurden, hatte sich diese Zahl zehn Jahre später bereits auf 595 nahezu halbiert. In den Jahren 1970 und 1980 ergab sich ein weiterer Rückgang auf 340 bzw. 87 Fälle. Für 1991, das derzeit letztvorliegende Berichtsjahr, wurden nur noch 34 an Tbc Gestorbene gemeldet, das entspricht knapp 3% des Wertes von 1950. Bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner erlagen der Tuberkulose 1950 annähernd 39 Menschen. Die Mortalitätsziffer belief sich 1960 auf 17,5, ging 1970 auf 9,3 und 1980 auf 2,4 zurück und erreichte 1991 mit einem Wert von 0,9 den bisherigen Tiefstand.

Die Frage nach der Höhe des Risikos, an einer Tuberkuloseerkrankung zu sterben, kann aus dem vorliegenden Zahlenmaterial für einzelne Jahre nur bedingt beantwortet werden, da die Daten aus zwei verschiedenen Erhebungen mit unterschiedlicher Methodik stammen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß sich die Erkrankung und ein eventueller, aus dieser Krankheit resultierender Tod nicht im selben Berichtsjahr ereignen haben müssen. Um zumindest eine Richtgröße zu erhalten, bietet sich die Zusammenfassung einer Reihe von Jahren zum Zwecke der Glättung der Zeitverschiebungen an. Im Zehnjahreszeitraum 1982 bis 1991 verstarben gemäß Todesursachenstatistik etwas über 600 Menschen an den Folgen einer Tuberkuloseerkrankung. Dies entspricht einem Anteil von 7,6% an der Zahl der annähernd 8 000 Personen, die im gleichen Zeitraum an aktiver Tbc erkrankt waren. Somit verlief also etwa jede dreizehnte Tuberkuloseerkrankung tödlich.

Diplom-Kaufmann Klaus-Jochen Hesse

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991		1992				1993	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 734	3 789	3 817	3 821	3 828	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 097	2 066	1 200	2 076	799 ^P	1 815 ^P	1 325 ^P	2 062 ^P	760 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,7	6,5	3,8	6,4	2,5 ^P	5,6 ^P	4,2 ^P	6,3 ^P	2,3 ^P
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 561	3 526	3 248	3 384	3 166 ^P	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	11,2	10,4	10,4	9,8 ^P	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 651	3 630	3 731	4 148	3 681 ^P	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,5	11,9	12,8	11,3 ^P	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	24	26	30	25 ^P	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,2	6,8	7,5	8,5	7,2 ^P	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 90	- 104	- 483	- 764	- 515 ^P	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,3	- 0,3	- 1,5	- 2,4	- 1,6 ^P	...	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	12 323	11 775	13 881	11 084	15 200	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 079	6 862	7 219	6 354	7 846	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	5 244	4 913	6 662	4 730	7 354	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 838	11 122	11 652	11 308	13 481	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	93 064	82 334	77 663	86 491	93 052	89 686	93 646	103 943	117 783
* Männer	Anzahl	45 652	41 970	39 514	45 934	50 906	47 006	49 693	57 680	67 274
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	4 783	4 231	.	4 933	.	.	.	5 755	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	30 495	27 136	.	29 396	.	.	.	36 685	.
Arbeitslosenquote	%	6,3	5,4	5,1	5,7	6,0	5,7	6,0	6,7	7,5
Offene Stellen	Anzahl	13 956	17 425	14 481	14 309	16 169	18 701	14 974	14 416	15 476
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	993	1 187	.	875	.	.	.	1 034	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 419	5 510	.	4 816	.	.	.	4 259	.
Kurzarbeiter	Anzahl	4 227	6 764	8 520	7 702	8 447	16 174	21 366	27 769	38 943
Männer	Anzahl	3 289	5 086	6 126	5 844	6 800	12 712	16 669	21 431	31 114
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	14 754	15 374	15 843	15 320	15 112	14 953	15 926	14 652	13 679
* Rinder	t	4 786	5 727	5 891	5 672	5 392	5 061	5 385	4 695	4 266
* Kälber	t	26	43	45	52	26	31	33	53	34
* Schweine	t	9 788	9 464	9 732	9 428	9 583	9 717	10 366	9 743	9 287
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	69	66	60	63	65	62	57	61	63
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,6	94,1	93,8	94,8	94,6	94,2	94,4	94,7
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 614	2 666	2 661	2 661	2 711	2 670	2 661	2 661	2 605
* Beschäftigte	1000	386	394	394	392	391	380	379	374	367
Arbeiter ⁸⁾	1000	263	268	267	266	264	254	252	248	244
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	35 196	35 271	35 904	31 063	35 609	35 266	34 088	30 134	30 715
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 608	1 725	2 108	2 159	1 654	1 702	2 149	2 192	1 663
* Löhne	Mill. DM	917	980	1 202	1 150	936	965	1 197	1 146	916
* Gehälter	Mill. DM	691	745	906	1 010	718	737	951	1 046	747
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 555	9 110	9 395	8 577	8 869	9 010	8 482	8 423	7 395
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 133	3 052	3 012	2 956	3 003	2 917	2 780	2 781	2 477
* Exportquote ⁹⁾	%	36,6	33,5	32,1	34,5	33,9	32,4	32,8	33,0	33,5

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991		1992				1993	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
* Kohleverbrauch ¹⁾³⁾	1 000 t SKE	257	252	.	249	.	.	289	.	
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ²⁾³⁾	Mill. m ³	672	725	.	807	.	.	789	.	
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	131	133	.	150	.	.	145	.	
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	56	60	.	68	.	.	49	.	
* schweres Heizöl	1 000 t	75	73	.	82	.	.	95	.	
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 121	1 135	1 160	1 065	1 163	1 117	1 113	1 006	1 042
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	198	209	238	246	273	234	238	244	239
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	116	118	130	113	115	119	114	104	...
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	119	117	118	98	117	115	112	98	...
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	110	113	118	85	89	142	127	104	...
Chemische Industrie	1985 = 100	122	119	121	102	123	115	114	104	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	108	135	127	95	109	103	100	...
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	120	103	175	185	59	106	100	122	...
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	91	91	97	82	100	90	82	64	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	116	128	135	111	135	130	124	106	...
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	63	61	61	72	71	54	51	39	...
* Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	1985 = 100	131	155	171	143	165	169	166	164	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	421	425	506	469	511	435	...	...	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	2 484	3 302	3 589	3 105	3 147	2 993	...	...	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	883	1 715	1 908	1 358	1 361	1 340	...	...	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	1 994	1 981	2 150	2 183	2 268	2 060	...	...	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	419	446	568	628	643	502	537	625	...
Handwerk⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	89	89	.	87	.	.	.	87	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	170	184	.	197	.	.	.	223	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 218	61 200	61 325	60 675	59 857	61 971	61 895	61 440	...
Facharbeiter	Anzahl	31 745	31 347	30 790	30 564	30 020	30 017	29 843	29 646	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	14 907	15 528	16 356	15 964	15 771	17 024	17 177	16 974	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 077	6 670	6 943	4 965	5 265	7 839	7 133	5 931	...
Privater Bau	1 000	4 635	4 309	4 430	3 209	3 621	5 154	4 738	3 981	...
* Wohnungsbau	1 000	2 659	2 431	2 539	1 794	2 133	3 102	2 926	2 415	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	55	23	9	5	12	13	16	16	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 921	1 855	1 882	1 410	1 476	2 039	1 796	1 550	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 442	2 361	2 513	1 756	1 644	2 685	2 395	1 950	...
Hochbau	1 000	523	510	527	356	393	471	449	392	...
Tiefbau	1 000	1 919	1 851	1 986	1 400	1 251	2 214	1 946	1 558	...
Straßenbau	1 000	995	953	1 012	715	601	1 192	1 005	856	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	212	225	315	240	195	246	342	282	...
* Löhne	Mill. DM	173	182	254	190	155	198	273	224	...
* Gehälter	Mill. DM	39	43	61	50	41	48	69	58	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	661	715	847	916	640	876	935	1 162	...

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. - 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. - 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). - 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. - 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. - 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991		1992				1993	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	935	896	807	593	780	967	721	722	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	671	616	496	400	477	624	427	425	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	164	155	164	101	171	202	163	134	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	99	122	147	92	132	141	131	163	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 027	1 045	1 105	708	971	1 160	953	1 025	...
* Wohnfläche	1 000 m ²	175	182	201	126	172	201	171	177	...
Wohnräume	Anzahl	8 100	8 524	9 345	5 963	7 956	9 292	7 882	8 166	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	346	371	398	260	360	446	365	396	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	2	3	-	9	5	4	1	...
Unternehmen	Anzahl	152	162	145	134	122	142	113	115	...
Private Haushalte	Anzahl	780	731	659	459	649	820	604	606	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	169	174	207	120	131	220	166	182	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	915	1 005	1 168	550	649	1 315	868	1 339	...
* Nutzfläche	1 000 m ²	145	159	164	89	111	213	132	196	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	178	209	155	129	125	265	173	418	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	18	19	23	18	15	44	23	25	...
Unternehmen	Anzahl	139	139	173	100	110	175	139	151	...
Private Haushalte	Anzahl	5	8	11	2	6	1	4	6	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 036	2 254	2 524	1 504	2 106	2 459	2 120	2 384	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 013	2 959	2 977	2 729	2 927	3 259	2 804	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 655	1 622	1 639	1 458	1 683	1 762	1 550	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	223	225	221	196	241	260	225	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	49	46	42	48	61	49	...	...
Frankreich	Mill. DM	446	432	416	436	441	471	421	...	...
Griechenland	Mill. DM	30	28	26	26	29	41	27	...	...
Großbritannien	Mill. DM	285	266	310	225	261	309	242	...	...
Irland	Mill. DM	12	11	10	9	14	15	12	...	...
Italien	Mill. DM	273	258	266	223	284	256	239	...	...
Niederlande	Mill. DM	210	211	198	173	218	218	193	...	...
Spanien	Mill. DM	108	117	117	103	123	96	114	...	...
Portugal	Mill. DM	23	26	29	25	23	36	27	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	205	195	198	158	186	201	200	...	...
Japan	Mill. DM	66	69	88	62	57	65	62	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	397	408	406	456	370	488	345	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	106	91	93	104	96	122	112	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 046	2 340	2 354	2 056	2 365	2 241	2 146	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 155	1 340	1 376	1 236	1 289	1 279	1 239	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	224	303	321	257	279	297	263	...	...
Dänemark	Mill. DM	30	45	49	47	37	39	51	...	...
Frankreich	Mill. DM	282	313	329	301	322	307	321	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	8	8	5	8	4	5	...	...
Großbritannien	Mill. DM	96	107	111	109	111	107	98	...	...
Irland	Mill. DM	11	13	9	13	13	15	9	...	...
Italien	Mill. DM	195	203	197	178	182	202	189	...	...
Niederlande	Mill. DM	212	230	223	234	220	177	186	...	...
Spanien	Mill. DM	80	98	109	75	92	108	103	...	...
Portugal	Mill. DM	17	20	19	16	25	22	16	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	142	162	161	145	263	172	149	...	...
Japan	Mill. DM	100	132	157	76	127	94	110	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	287	312	288	235	318	274	248	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	52	59	67	52	60	73	60	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991		1992				1993	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	103	102	104	100	101	101	101	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	119	125	134	150	118	134	134	163	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	107	111	112	112	111	111	111	111	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124	132	133	127	121	132	125	128	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	96	92	90	89	85	99	89	89	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	99	94	93	92	86	101	91	93	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	106	109	104	107	87	139	101	110	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	111	116	108	104	80	165	108	104	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	103	105	99	110	91	121	95	116	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	516	521	400	285	280	804	407	306	...
* Ausländer	1000	122	120	66	57	51	134	70	57	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1757	1866	1329	1083	1009	2697	1252	1147	...
* Ausländer	1000	386	414	199	205	162	435	210	199	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	1509	1471	1541	1125	1420	1227	1424	1217	...
* Güterversand	1000 t	931	889	991	764	943	910	1075	1030	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 289	17 241	12 631	9 722	16 231	13 873	12 721	12 935	12 339
Krafträder	Anzahl	564	654	65	52	202	235	139	206	257
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 731	15 455	11 601	8 661	15 045	12 651	11 732	11 742	11 240
* Lastkraftwagen	Anzahl	662	787	755	752	739	731	667	683	603
Zugmaschinen	Anzahl	197	185	98	133	129	139	93	153	132
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 601	1 539	1 431	1 274	1 115	1 618	1 426	1 353	1 124 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 865	8 694	9 524	9 000	7 251	9 248	9 195	8 780	7 795 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 194	2 086	1 940	1 748	1 548	2 240	1 923	1 822	1 568 ^P
* Getötete	Anzahl	44	39	34	46	42	40	36	35	44 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	28	21	20	27	31	24	23	26	27 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	7	6	2	1	1	7	1	2	1 ^P
Radfahrer	Anzahl	2	3	1	2	2	1	4	2	- ^P
Fußgänger	Anzahl	6	8	8	14	7	6	4	4	15 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	575	559	529	444	405	605	480	427	396 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	336	320	348	299	232	404	328	270	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	97	94	42	18	20	65	36	38	...
Radfahrer	Anzahl	57	57	35	27	28	50	37	33	...
Fußgänger	Anzahl	64	68	84	82	53	71	68	66	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	57	59	41	60	59	59	61	67	74
Angemeldete Forderungen	1000 DM	21 884	38 070	17 281	28 016	17 826	15 299	27 889	311 534	45 976
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	356	347	311	279	.	.	.	.	.
* Wechselsumme	1000 DM	3 163	4 229	2 766	4 038	.	.	.	.	.

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991		1992				1993	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Kredite und Einlagen¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	100 419	100 048	98 346	100 048	.	.	.	104 522	.
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	97 964	98 090	96 423	98 090	.	.	.	102 700	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	17 679	20 478	19 266	20 478	.	.	.	20 181	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 388	19 357	18 648	19 357	.	.	.	19 583	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	291	1 121	618	1 121	.	.	.	598	.
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	8 838	10 344	10 263	10 344	.	.	.	11 288	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 729	7 615	7 433	7 615	.	.	.	8 686	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 109	2 729	2 830	2 729	.	.	.	2 602	.
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	71 447	67 268	66 894	67 268	.	.	.	71 231	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	59 818	59 293	58 829	59 293	.	.	.	63 181	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 628	7 975	8 064	7 975	.	.	.	8 050	.
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	92 721	96 418	93 932	96 418	.	.	.	100 201	.
* Sichteinlagen	Mill. DM	14 511	15 224	15 050	15 224	.	.	.	17 005	.
* Termineinlagen	Mill. DM	39 025	42 243	41 797	42 243	.	.	.	43 765	.
* Spareinlagen	Mill. DM	39 184	38 951	37 085	38 951	.	.	.	39 431	.
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	3 659	4 216	1 883	4 216	.	.	.	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 901	2 350	1 857	2 350	.	.	.	.	.
Steuern³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	1 620	1 809	1 963	2 684	1 599	1 480	1 991	3 004	3 308
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 121	1 246	1 356	2 086	1 025	832	1 380	2 368	1 042
* Lohnsteuer	Mill. DM	813	920	1 234	1 251	1 039	792	1 309	1 382	1 120
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	149	165	519	-	-	-	533	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	116	147	- 16	604	- 11	9	- 16	643	- 77
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	42	43	13	19	98	25	23	15	58
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	150	136	124	213	- 102	6	65	328	- 60
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	20	21	117	-	-	-	84	-	-
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	499	563	607	598	575	648	610	636	2 267
* Umsatzsteuer	Mill. DM	339	386	418	431	436	465	466	457	519
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	160	177	190	167	139	183	145	178	1 747
* Zölle	Mill. DM	12	13	13	12	9	11	7	7	94
* Bundessteuern	Mill. DM	81	131	209	332	149	95	108	200	20
Kapitalverkehrssteuern	Mill. DM	2	2	9	1	1	0	0	1	0
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	76	90	139	173	78	94	106	205	13
Solidaritätszuschlag	Mill. DM		36	55	155	67	- 5	- 4	- 9	3
* Landessteuern	Mill. DM	92	109	136	77	127	91	148	94	156
* Vermögensteuer	Mill. DM	21	23	61	6	7	8	63	7	47
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	43	50	44	42	80	57	46	48	69
* Biersteuer	Mill. DM	6	7	7	7	8	5	15	7	8

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Ab 1993 einschließlich der durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Ausfuhr (Spezialhandel)²⁾	Mill. DM	53 554	54 017	60 623	58 144	55 591	55 634	61 218	53 627	55 174
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	29 188	29 998	33 019	31 152	29 045	30 512	33 162	28 788	27 392
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 980	4 052	4 476	4 100	3 818	40 083	4 474	3 945	3 762
Frankreich	Mill. DM	6 981	7 292	7 877	7 581	7 475	7 388	8 433	6 983	6 621
Großbritannien	Mill. DM	4 559	4 231	4 579	4 382	3 890	4 341	4 580	3 896	3 929
Italien	Mill. DM	4 998	5 107	5 843	5 412	4 911	5 296	5 489	4 863	4 356
Niederlande	Mill. DM	4 523	4 672	5 013	4 659	4 228	4 631	5 056	4 513	4 340
Einfuhr (Spezialhandel)²⁾	Mill. DM	45 881	53 784	58 363	54 615	50 475	50 080	55 730	51 925	54 749
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	23 882	27 933	30 461	28 542	26 979	25 636	29 133	27 383	28 583
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 313	3 824	4 025	3 786	3 393	3 630	3 972	3 725	3 501
Frankreich	Mill. DM	5 425	6 572	7 289	6 684	6 030	5 800	6 480	6 185	6 446
Großbritannien	Mill. DM	3 087	3 559	4 081	3 715	3 448	3 587	3 778	3 591	3 761
Italien	Mill. DM	4 319	4 997	5 428	4 990	4 746	4 274	5 146	4 710	4 977
Niederlande	Mill. DM	4 662	5 222	5 557	5 304	5 351	4 859	5 450	5 035	5 294
Geld und Kredit^{3) 4)} (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 815	3 086	3 003	3 086	3 086	3 287	3 345	3 389	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 210	2 456	2 383	2 456	2 456	2 628	2 649	2 670	...
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	604	629	619	629	629	659	696	719	...
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 641	2 176	2 049	2 176	2 176	2 233	2 230	2 254	...
Spareinlagen	Mrd. DM	756	754	719	754	754	738	738	739	...
Steuern²⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	34 127	40 372	33 612	33 153	71 745	54 370	36 684	37 226	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	21 253	24 900	17 466	17 113	53 626	40 110	19 004	18 647	...
Lohnsteuer	Mill. DM	14 799	17 848	17 214	17 033	31 903	19 772	19 377	19 102	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 043	3 461	- 163	- 51	12 496	11 219	- 471	- 756	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	12 410	14 973	14 935	15 657	16 565	14 258	16 319	18 197	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	6 612	8 233	8 224	9 921	8 491	8 590	9 633	11 395	...
Zölle	Mill. DM	597	692	714	721	800	622	677	636	...
Bundessteuern	Mill. DM	5 490	7 802	8 724	8 496	18 803	7 633	7 279	7 558	...
Versicherungsteuer	Mill. DM	369	488	359	523	375	451	376	535	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 964	6 352	6 860	6 570	14 538	7 216	6 970	7 092	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁵⁾	1985 = 100	95,7	98,3	99,0	99,6	99,6	99,4	99,1	99,5	98,9
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	94,7	94,1	95,2	97,3	97,9	91,0	89,2	89,4 ^p	87,6 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	101,0	103,4	104,4	104,3	104,1	105,1	104,9	104,8	104,6
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	115,9	124,6	.	126,8	.	.	.	133,2	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1985 = 100	116,4	124,3	.	126,5	.	.	.	133,1	.
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	113,2	121,0	.	123,3	.	.	.	128,9	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	107,0	110,7	112,0	112,5	112,6	115,7	116,1	116,7	116,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	105,6	108,6	108,7	109,7	110,0	111,7	111,6	111,9	112,1
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	107,5	110,1	111,0	111,5	111,6	113,9	114,2	114,5	114,6
Wohnungsmieten	1985 = 100	112,5	117,3	118,9	119,3	119,8	125,2	125,9	126,7	127,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	85,5	89,4	90,9	91,0	90,0	89,7	90,1	90,2	89,8
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	107,3	110,5	111,5	112,2	112,4	115,1	115,4	115,7	115,8
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	110,3	113,8	115,4	115,6	115,8	118,6	118,8	119,0	119,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	106,1	112,1	115,4	115,6	115,1	117,7	117,7	118,0	118,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	106,1	108,1	108,5	108,9	109,3	112,9	113,4	114,0	114,1
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	115,3	118,0	119,2	119,5	120,0	125,5	127,1	129,2	129,7

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. - 2) Ab Januar 1991: Gebietsstand 3. Oktober 1990. - 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. - 5) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 6) Ohne Baunebenleistungen.

Weniger Abiturienten an allgemeinbildenden Schulen

Zum Ende des Schuljahres 1991 / 92 wurden 34 941 Schüler aus allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen) in Rheinland-Pfalz entlassen. Dies sind rund 3 % weniger als im Vorjahr. 37 % der Absolventen gingen mit einem Hauptschulabschluß ab, 32 % erreichten einen qualifizierten Sekundarabschluß I und rund ein Viertel der Schulabgänger legte die Abiturprüfung ab. Nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht verließen 2 109 Abgänger die Schulen ohne Hauptschulabschluß.

Während der Anteil der Abiturienten und der Schüler mit Hauptschulabschluß innerhalb der letzten Jahre leicht abnahm, stieg der Anteil von Schülern mit qualifiziertem Sekundarabschluß I tendenziell an. Dies ist nicht zuletzt auch auf die verstärkte Einrichtung und Inanspruchnahme des freiwilligen zehnten Schuljahres an Hauptschulen zurückzuführen. pu

Über ein Drittel der Studienkollegiaten sind Frauen

An den beiden Studienkollegs in Rheinland-Pfalz, die ausländische Bewerber auf ein Hochschulstudium im Bundesgebiet vorbereiten, waren Anfang des Jahres 1993 insgesamt 234 Teilnehmer eingeschrieben. Das sind 23 Studienkollegiaten weniger als im Vorjahr. Der Frauenanteil liegt mit 35 % (83) um 9 % höher. Von den 234 Personen befanden sich 164 (70 %) am Staatlichen Studienkolleg in Mainz und 70 (30 %) am Staatlichen Studienkolleg in Kaiserslautern.

Die Studienbewerber kommen aus allen Erdteilen, davon 98 aus Afrika, 73 aus Asien, 36 aus dem europäischen Ausland und 23 aus dem amerikanischen Raum. Auf die sechs zahlenmäßig bedeutendsten Herkunftsländer entfallen über zwei Drittel der ausländischen Studienkollegiaten. Die meisten kommen aus Marokko (74), es folgen Indonesien mit 31 und der Iran mit 16 Teilnehmern. we

Leichte Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen nach langfristig ausgeprägtem Rückgang

Im Jahre 1992 erkrankten in Rheinland-Pfalz 653 Personen neu an aktiver Tuberkulose. Das waren gut 4 % mehr als ein Jahr zuvor, jedoch weniger als ein Zehntel der Zahl des Jahres 1950 und nur ein Viertel des Wertes von 1970.

Die Erkrankungshäufigkeit der Männer war etwa doppelt so hoch wie die der Frauen : je 100 000 Einwohner

des entsprechenden Geschlechts waren 22,4 Männer gegenüber 11,8 Frauen betroffen. 175 oder 27 % der Erkrankten waren Ausländer. Für sie errechnete sich 1991 eine Erkrankungsziffer von 55 je 100 000 der nichtdeutschen Bevölkerung.

Von den gesamten Zugängen an aktiver Tuberkulose entfielen 1992 nahezu 88 % auf solche der Atmungsorgane, der Rest auf andere Organe. Bei der Atemwegstuberkulose wiederum handelte es sich in gut 60 % der Erkrankungen um offen ansteckende Tbc.

Annähernd jeder Vierte der 1991 neu Erkrankten war 70 Jahre und älter.

Im Jahre 1991 verstarben 34 Menschen an einer Tuberkuloseerkrankung, 10 Jahre zuvor waren es 92 und 1950 noch rund 1 150 gewesen. he

Mehr über dieses Thema auf Seite 71.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung ¹⁾

Steuerart	Januar - Februar		Veränderung
	1992	1993	
	Mill. DM		%
Landessteuern	288,1	288,7	0,2
Vermögensteuer	64,0	99,5	55,4
Erbschaftsteuer	35,2	20,1	- 42,9
Kraftfahrzeugsteuer	138,7	125,8	- 9,3
Rennwett- und Lotteriesteuer	33,8	31,7	- 6,0
Feuerschutzsteuer	2,2	2,7	22,6
Biersteuer	14,2	8,9	- 37,6
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	1 049,3	968,6	- 7,7
Lohnsteuer	998,4	1 067,1	6,9
Veranlagte Einkommensteuer	- 13,8	- 55,0	.
Kapitalertragsteuer	54,1	31,3	- 42,1
Zinsabschlagsteuer	-	6,6	.
Körperschaftsteuer	10,6	- 81,4	.
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	585,2	649,9	11,1
Umsatzsteuer	334,6	476,3	42,4
Einfuhrumsatzsteuer	250,6	173,6	- 30,7
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	3,0	- 4,0	.
Gewerbesteuerumlage-Anhebung	0,2	- 0,4	.
I n s g e s a m t	1 925,9	1 902,9	- 1,2

1) Da die Aufkommensintensität während des Jahres erheblichen Schwankungen unterliegt, dürfen unterjährige Ergebnisse nicht direkt auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden.

kurz + aktuell

Weniger Rinder geschlachtet

Das Fleischaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen in- und ausländischer Herkunft sowie aus Haus-schlachtungen belief sich 1992 in Rheinland-Pfalz auf rund 171 200 t. Dies bedeutet gegenüber der hohen Schlachtmenge des Vorjahres eine Verringerung um 7,2%. Insbesondere für das Rindfleischaufkommen war mit -17% ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. 1992 entfielen von der Gesamtschlachtmenge 57 100 t auf Rind- und 112 200 t auf Schweinefleisch. Dafür wurden rund 190 000 Rinder und fast 1,27 Mill. Schweine geschlachtet. hü

Themen der letzten Hefte

Heft 1 / Januar 1993

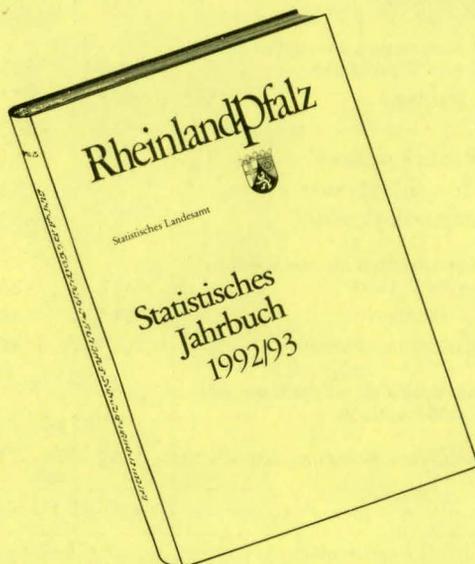
Novellierung des Finanz- und Personalstatistikgesetzes
Schulden des Landes und der Kommunen
Kaufkraft der D-Mark im Ausland
Handels- und Gaststättenzählung 1993
Berufspendler am Oberrhein
Statistisches Problemlösungsverfahren

Heft 2 / Februar 1993

Industriestruktur im Kammerbezirk Koblenz
Mieten unter der Lupe
Bauherrendatei und Bauüberhangsstatistik
Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991
Regionalergebnisse des Mikrozensus

Statistisches Jahrbuch 1992/93

Wenn Sie einen umfassenden Einblick in die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Rheinland-Pfalz suchen, dann ist das Statistische Jahrbuch für Sie genau richtig. Hier finden Sie Zahlen aus allen Bereichen der amtlichen Statistik wie Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Bautätigkeit und Wohnungen, Handel und Gastgewerbe, Preise, Löhne und Gehälter, Umweltschutz. Für die wichtigsten Ergebnisse haben wir Zeitreihen zusammengestellt, damit Sie sich schnell über die zeitliche Entwicklung der „Eckdaten“ von Rheinland-Pfalz informieren können. Das Kapitel Bundesrepublik Deutschland enthält erstmals auch statistische Angaben über die neuen Bundesländer.



Oktav-Format

Preis: DM 40,- zuzüglich Porto

Bestellungen beim:

Statistisches Landesamt
Postfach
5427 Bad Ems

Telefon: 02603/71245

Telefax: 02603/71315

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.